

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3 Mark pro Quartal, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnent: 4,10 Mark pro Quartal.
 Zusatzen: In die Post-Zeitungs-Preisklasse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Quartal. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Estland, Litauen, Lettland, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erhältlich täglich.

Die Interaktions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Interaktions- oder deren Raum 60 Pf. Die politische und gesellschaftliche Kommentare und Besprechungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pf. (gültig für 2 gezeichnete Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Gebühren sind bis 7 Uhr abends gebührend.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 16. Januar 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die deutschen Erfolge bei Soissons.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers
 Amtlich. Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten. Französische Angriffe beiderseits Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurden von unsern Truppen abgewiesen. Ein vor acht Tagen bei Ecurie nördlich Arras dem Feinde entziffener, von Teilen einer Kompagnie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisneufer von Franzosen endgültig gesäubert worden. Die deutschen Truppen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffies, Crouy, Bucy le Long, Missy und die Gehöfte Vaugrot und Verreries. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste, 4000 bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden, der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein Beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consonvone scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Ailly südöstlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die wurde von unsern Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen, 3 Maschinengewehre wurden erobert. Hestige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.
 Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.
 Wien, 15. Januar. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 15. Januar 1915.

Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfire einsetzte, war gestern am Dunajec heftigerer Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwerere Artillerie wirkte gut, sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut plazierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen.

In den Karpathen herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gefechtsaktivität.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Schlacht bei Soissons.

In dreitägigen erbitterten Kämpfen bei Soissons am nördlichen Aisneufer ist es den deutschen Truppen gelungen, unter Ausnutzung der Witterung und der durch die starken Regengüsse hervorgerufenen mächtigen Ansohwellung der Aisne einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Die heutige Meldung des Großen Hauptquartiers zusammenfassend berichtet, haben die deutschen Truppen die Franzosen bei Soissons von dem nördlichen Ufer völlig zu vertreiben vermocht. Die Ortschaften Cuffies, Crouy, Bucy le Long, Missy und die Gehöfte Vaugrot und Verreries sind nach erbitterten Kämpfen von den Deutschen genommen worden. Der amtliche französische Bericht bestätigt den Erfolg der deutschen Waffen. Er gibt zu, daß die französischen Truppen das nördliche Ufer der Aisne hätten räumen und sich auf das südliche Ufer zurückziehen müssen. Nur zwei Brückenköpfe nördlich der Aisne seien noch gehalten worden. Ob auch diese beiden letzten französischen Stützpunkte auf dem nördlichen Ufer nicht gleichfalls preisgegeben werden mußten, steht dahin.

Die deutsche Heeresleitung gibt die französischen Verluste auf 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre, mehrere Revolverkanonen und 4000 bis 5000 tote an. Das wäre ein Gesamtverlust für die Franzosen von 10 000 Mann, der die Schwere der Gefechte hinlänglich kennzeichnet. Nicht mit Unrecht weist die Meldung des Hauptquartiers darauf hin, daß die Verluste der Franzosen größer gewesen seien als bei der Schlacht bei Gravelotte, wogegen ihnen in dem Rahmen des gegenwärtigen ungeheuren Ringens eine ähnliche strategische Bedeutung nicht beigemessen werden könne.

Die Franzosen führen diese Niederlage, wie bereits erwähnt, auf das Anschwellen der Aisne zurück, das mehrere geschlagene Brücken hinweggerissen und dadurch die Herbeiführung von Verstärkungen nach dem nördlichen Aisneufer

unmöglich gemacht habe. Hieraus erklärt sich offenbar auch die große Zahl der Gefangenen, die in die Hände der Deutschen gefallen sind.

Welch strategische Bedeutung dem siegreichen Gefecht zukommt, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Anzunehmen ist, daß die Franzosen sich auf dem südlichen Aisneufer in stark verchanzten Stellungen und erheblicher Stärke festgesetzt haben und alles aufbieten werden, den deutschen Truppen einen weiteren Vorstoß und eine Durchbrechung der französischen Verteidigungslinie unmöglich zu machen.

Wie dem aber auch sei, jedenfalls beweist der Erfolg und mit so großem Verlust für die Franzosen verbundene Vorstoß der deutschen Truppen die Energie der deutschen Heeresleitung und ihre geschickte Fähigkeit in der Ausnutzung feindlicher Blößen.

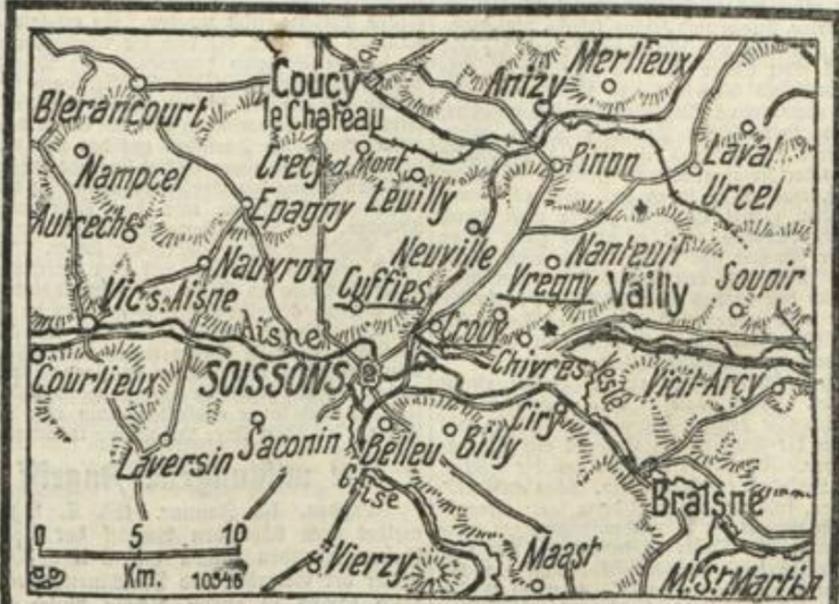
Die französische Darstellung.

Paris, 15. Januar. (W. T. B.) Amtlicher Bericht vom 14. Januar, 3 Uhr nachmittags. In Belgien behinderte der Dunst das Artilleriefire. Die Kanonade war darum um Picoport und Ypern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen sprengten südöstlich Stavelotenerfer eine Form, welche dem Feinde als Munitionslager diente. Zwischen Lys und Duse und dem Gebiet von Lens zerstreute unsere Artillerie die bei Angres arbeitenden Feinde und beschoß wirksam die Unterstände und Schützengräben südlich der Kayelle von Notre-Dame de Lorette.

Nördlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über war die Aktion auf das Gelände lokalisiert, welches zwei nordöstlich und nordwestlich Crouy gelegene Hügel umfaßt, von welchen wir nur die ersten Gänge besetzt hatten; zur Linken kam ein Gegenangriff ein wenig voran, ohne jedoch merkwürdigen Fortschritt vorzeichnen zu können; im Zentrum behaupteten wir trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes unsere Stellungen um das Dorf Crouy. Aber im Osten vor Crouy mußten wir zurückgeben. Das Hochwasser der Aisne schwemmte bereits mehrere Brücken und Stege weg, welche wir geschlagen hatten, wodurch die Verbindungen unserer Truppen gefährdet wurden. Unter diesen Umständen zogen wir uns auf der Strecke zwischen Crouy und Missy auf dem Südufer des Flusses zurück, während die Brückenköpfe auf dem Nordufer blieben.

Auf der übrigen Front an dem rechten und linken Ufer der Aisne einfache Kanonade. In der Champagne war das Gebiet von Fethes fortgesetzt der Schauplatz dritter Kämpfe um den Besitz deutscher Schützengräben zweiter und dritter Linie. Nördlich Beau-Sejour sprengten wir Minenherde, um das Vorarbeiten des Feindes zu verhindern. Dieser glaubte, er sei angegriffen, und besetzte seine Schützengräben, gegen welche wir ein heftiges Artillerie- und Infanteriefire eröffneten. Auf der übrigen Front ist nichts Neues zu melden.

Einer Meldung der „Soissons Zeitung“ entnehmen wir folgende weitere amtliche französische Darstellung: Genf, 15. Januar. Der amtliche französische Bericht von gestern Abend 11 Uhr lautet: In der letzten Nacht gelang es unseren Truppen durch einen Handstreich, die kürzlich von den Deutschen nordwestlich von Conquescourt im Norden von Rone errichteten Gräben umzuwälzen. Die Angriffe des Feindes in der Gegend von Soissons sind aufgehalten worden. Wie im heutigen



Karte zu den deutschen Erfolgen bei Soissons.

Nachmittagsbericht hervorgehoben wurde, hat das Anschwellen der Rhone, durch welches mehrere unserer Brücken zerstört wurden, die Verbindungen der auf den ersten Abhängen des rechten Ufers operierenden Truppen sehr prekär gestaltet. Es hinderte uns, ihnen Verstärkungen zu schicken. Das war der Hauptgrund des Zurückweichens dieser Truppen, welche unter schwierigen Bedingungen kämpften. Da wir gezwungen waren, einige Kanonen infolge des Zusammenbruchs einer Brücke im Stich zu lassen, haben wir sie alle unbrauchbar gemacht. Von den Deutschen wurden Gefangene gemacht, besonders Verwundete, welche beim Zurückgehen nicht fortgeschafft werden konnten. Unsererseits machten wir eine bedeutende Anzahl von Gefangenen, welche den Bataillonen von sieben verschiedenen Regimentern angehören. Es handelte sich also im ganzen um einen Teilerfolg unserer Gegner, der jedoch keinen Einfluss auf die Gesamtheit der Operationen haben dürfte. In der Tat ist es in Anbetracht der durch das Anschwellen der Rhone entgegengefügten Hindernisse und der durch uns getroffenen Dispositionen dem Feind nicht möglich, südlich des Flusses diesen Erfolg, der nur isolater Natur ist, weiter auszubringen. Von der übrigen Front wurde nichts gemeldet.

Der Kampf an der Yser.

Amsterdam, 15. Januar. (Z. U.) Die „Lyd“ meldet von ihrem Kriegskorrespondenten aus Eluis: An der Yser steht der Streit nach den letzten Tagen vollkommen still, und beschränkt sich auf Artilleriegefechte, die hier und da einsehen. Jede größere Aktion würden durch die vielfachen täglichen Sturzregen vereitelt, welche die Ueberschwemmungen schon in Moräste verwandelten Felder in kleine Binnenseen verändert haben. Sobald jedoch wieder besseres Wetter eintritt, kann man auf bedeutende Ereignisse rechnen. Unter der größten Geheimhaltung sind seit ungefähr sechs Tagen große Truppenmassen aus England in französischen Küstenplätzen gelandet und nach der Yserfront gesandt. Es sind wahrscheinlich die bis jetzt eingelebten Freiwilligentruppen des Ritchener-Seees.

Die deutschen Fliiegerangriffe auf Dünkirchen.

Paris, 15. Januar. (Z. U.) Gestern nachmittag sind von neuem drei deutsche Aviatiker über Dünkirchen erschienen. Sie warfen einige Bomben ab, die mehrere Häuser beschädigten. Von Dünkirchen flogen sie nach Kalo Iel bain. Hier schleuderten sie fünf Bomben ab, die sämtlich in der Nähe des Bahnhofs explodierten und mehrere französische Proviantwagen beschädigten.

Am gleichen Tage ist über Amiens ein deutscher Fliieger erschienen und warf mehrere Bomben ab. Er wurde von einem französischen Morane-Eindecker verfolgt; jedoch gelang es ihm zu entkommen.

Zwei deutsche Fliieger niedergeholt?

London, 15. Januar. (Z. U.) Nach der „Daily Mail“ wurden zwei von den 14 deutschen Flugzeugen, welche Dünkirchen überflogen, niedergeholt. Eins bei Dünkirchen und das andere bei Wulpen nördlich von Furnes.

Der französische Gesamtverlust.

Der „Kreuz-Zig.“ wird aus Brüssel gemeldet: In amtliche französische Kreise wird der französische Gesamtverlust vom 4. August bis 30. Dezember auf nahezu eine Million Toter, Verwundeter und Gefangener angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Genickstarre im kanadischen Kontingent?

London, 15. Januar. (Z. U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal: Die hartnäckigen Meldungen, daß im kanadischen Kontingent Englands meningitis und andere Krankheiten ausgebrochen sind, riefen in Kanada große Beunruhigung hervor. Man ist vielfach der Ansicht, daß es besser wäre, das Kontingent nach der Front zu schicken, als es während der Ausbildung unter schlechten Bedingungen in England ruhmloser Krankheit und dem Tode auszuliefern.

Der Führer unserer Gegner.

Kopenhagen, 13. Januar. (Z. U.) Der Berichterstatter der „Berlingske Tidende“ hat bei seiner Rückkehr von der Front des französischen Heeres nach Paris zusammen mit sechs seiner Kollegen einen Besuch beim Oberkommandierenden der Verbündeten im Westen, General Joffre, gemacht. Der Empfang fand in Meaux statt. Der General traf wenige Minuten vor den Korrespondenten im Rathaus der Stadt ein. Von seinem Automobil wachte eine Fahne, die mit derselben goldgefranzten Schleife geschmückt war, die die Wagen der Armeeführer kennzeichnet, außerdem aber noch eine weiße, goldgefranzte Borte trug, die allein dem Generalissimus des Heeres vorbehalten ist. Das Äußere des Mannes, der den harterkämpften Widerstand der verbündeten Heere gegen die deutsche Armee organisiert, ist nach der Schilderung des dänischen Journalisten einfach, man könnte sagen, einfach bürgerlich. Er ist eher unter als über mittelgroß, breitbeinig und kräftig gebaut. Er hat schöne Augen und schöne Hände. Vielleicht ist sein Blick etwas müde und fern, wie häufig bei Leuten, die viel denken, aber seinem Blick fehlt weder Klarheit noch Tiefe. Die Haare und der Schnurbart des Generals sind schneeweiß, aber die außerordentlich stark entwickelten Augenbrauen, die angeblich an die Bismarcks auf dem Lenbachschen Porträt erinnern, haben eine rotgoldene Grundfarbe. Auffallend ist Joffres gedämpfte Sprechweise. Es klingt weder Kommando noch Farsere in seiner Stimme; er sagt deutlich, was er zu sagen hat, aber es kommt ruhig und fast leise. Auch glänzt General Joffre nicht durch äußere Pracht; auf seinen Armen trägt er einige ganz kleine Metallsterne, sonst aber schmückt ihn weder Orden noch Band, Schärpe oder Stiefelriemen. Man sagt von ihm, daß er keine politischen Interessen habe und daß er das Gesellschaftsleben nie die Zeit verabscheue. Ferner wird behauptet, daß General Joffre die jetzige Form der französischen Communiqués geschaffen habe, ja es wird sogar behauptet, daß er sie gewöhnlich selber diktiert.

Nach den üblichen Höflichkeitssphrasen richtete Joffre einige Worte an die Journalisten. Dabei sagte er u. a.: „Ich erlaube Sie, alles zu schreiben, was Sie gesehen haben, ohne Fehler oder Mängel zu verbergen, oder die Vorzüge, die Eindruck auf Sie gemacht haben, zu überschätzen. Frankreich wünscht, daß die Völker, denen Sie angehören, die Wahrheit erfahren sollen, nichts anderes.“ Ohne die Stimme zu heben, fuhr der General dann fort: „Frankreich hat diesen Krieg nicht gewollt, er ist uns aufgezwungen worden, aber das Volk ist bereit, alle Opfer zu tragen, die von ihm verlangt werden. Die Nation wird ihre Pflicht voll auf tun bis zum endgültigen Sieg (jusqu'au succès final).“ General Joffre drückte zum Abschied jedem der Herren die Hand, und während er sich dann verabschiedete, wiederholte er gedämpft und fest: „Der endliche Sieg wird unser sein. (Le triomphe final, nous l'avons.)“

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine Einberufung des ungedienten Landsturms in Russland.

Die Petersburger „Retich“ meldet sichtlich offiziös: Aus hochautoritativer Quelle wird uns mitgeteilt, daß die in der Presse erschienene Meldung, es stehe in den nächsten Tagen die Einberufung der Reichswehr zweiter Kategorie bevor, den Tatsachen nicht entspricht.

Die Einberufung der Reichswehr erster Kategorie, die bisher noch nicht einberufen worden ist, ist von der Verfügung der Kreiswehrverwaltung abhängig. Von ihr hängt die Einberufung der noch nicht herangezogenen Reichswehrmänner erster Kategorie oder nur einzelner Jahressklassen derselben ab.

Ein deutsche Sanitätsabteilung in russischer Kriegsgefangenschaft.

Kopenhagen, 15. Januar. (Z. U.) „Virshewija Bjedomosti“ meldet, daß in Petersburg am 3. Januar mit der Barshauer Eisenbahn eine gefangene deutsche Sanitätsabteilung, bestehend aus den Ärzten Meier und Bexie Kalkowski, den Krankenschwestern Müller, Schmidt, Schill, Waterbreder, Dalgig, Walhecht, Reichsiger Jägeri, dem Mechaniker Brove und dem Bäcker Obachowski eintraf. Die Kriegsgefangenen erhielten Tee und wurden unter Bewachung in das Nikolajew-hospital gebracht.

Der Seekrieg.

Der Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover.

London, 15. Januar. (Z. U.) „Free Association“ erhielt von einem Zeugen folgenden Bericht über den Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover: Kurz vor Mitternacht, nachdem die Schminwerfer eine besonders lebhaft Tätigkeit entwickelt hatten, wurden mit Fernrohren Gegenstände erspäht, die wie Periskope ausluden. Die Schminwerfer konzentrierten ihre Lichter sofort auf die verdächtige Stelle. Vom östlichen Wellenbrecher wurden zwei Schiffe gelöst. Die Zeugen des Vorfalles glauben, daß die Periskope infolge des Feuers verbrannten, man weiß jedoch nicht, ob sie getroffen wurden oder sich durch freiwilliges Tauchen in Sicherheit brachten. Nach diesem Vorfall schwiegen die Kanonen. Im Laufe der Nacht wurde an der Küste ein zweiter Alarm gegeben. Der Posten auf dem Admiralsitätspier schien ein Licht entdeckt zu haben, das sich an verbotener Stelle bewegte. Der Posten feuerte. Die Wache wurde herangerufen, die Küste abgesehen, aber nichts Verdächtiges entdeckt. Nach anderer Meldung war ein Patrouillenboot auf der Rückfahrt von der Untersuchung eines vorüberfahrenden Schiffes begriffen, als ein feindliches Tauchboot auf der Seeseite erspäht wurde. Die Batterie am Wellenbrecher feuerte zwei Schiffe. Nach einem dritten Bericht wurden Unterseeboote nahe der Landspitze wahrgenommen.

Ein norwegisches Schiff von England aufgebracht.

W. Z. U. meldet: Kristiania, 15. Januar. Die norwegische Amerikalinie hat von dem Kapitän des Dampfers „Bergensjord“ folgendes Radiotelegramm erhalten: Wir wurden 20 Meilen von Bergen entfernt auf der gewöhnlichen Route angehalten. Ein englischer Kreuzer verhaftete zwei verdächtige Offiziere und sechs deutsche Belader und brachte uns darauf trotz Protestes nach Kirkwall ein, wo weder Passagiere noch Fracht gelandet wurden. Ich erkenne die Absicht, alle Schiffe, gleichviel ob mit oder ohne Grund, aufzubringen.

Der Krieg und die Kolonien.

Patrouillengefecht am Oranjesfluß.

Pretoria, 15. Januar. (Z. U.) Nach einer amtlichen Meldung hat Kommandant Banzyl am 12. Januar Ramansdrift, den Hauptübergang über den Oranjesfluß nach dem deutschen Gebiet, besetzt und ist nach dem Nordufer vorgerückt, wo ein Kampf mit einer deutschen Patrouille stattfand. Die Deutschen zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Sie wurden nachmittags zwei Meilen von der Drift überrascht. Ein Deutscher wurde getötet, einer verwundet gefangen. Der Rest zog sich gegen Sandfontein zurück.

Kämpfe in Nigeria.

London, 15. Januar. (Z. U.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Nigeria dauern die Kämpfe zwischen den britischen und den deutschen Truppen unvermindert fort. Der Kampf ist allerdings fast vollkommen ein Guerillakrieg geworden, da die Deutschen sich in das Inland zurückgezogen haben. Die „Times“ berichtet, haben jedoch deutsche Streitkräfte an der Grenze zwischen Kamerun und Nigeria die Offensive ergriffen und den Engländern verschiedentlich empfindliche Schlägen beigebracht, wie die offiziellen Berichte selbst zeigen. So erfolgte ein Heberfall deutscher Truppen auf Jola, bei dem die Engländer 6 weiße Offiziere und 80 farbige Soldaten verloren. Die Deutschen hielten Jola bis zum Herannahen britischer Verstärkungen fest und zogen sich dann wieder auf eigenes Gebiet zurück, nachdem sie die Befestigungswerke der Stadt vernichtet hätten. Einen besonders fähigen Angriff unternahmen die Deutschen auf das von den Engländern besetzt, bereits auf Kameruner Gebiet liegende Kiffamala, durch den es ihnen gelang, die Engländer wieder zu vertreiben. Das Herannahen der Deutschen war dem Kommandanten der englischen Truppen, Sir Milne-Grove signalisiert worden, er hatte in aller Eile Schützengräben ausnehmen lassen. Die Befestigung wurde jedoch von den Deutschen mit dem Bajonett gestürmt. Die Engländer verloren an Toten und Verwundeten 5 Offiziere und über 100 Mann. 6 weiße Offiziere gerieten in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Die „Times“ erklärt weiterhin: Die Lage der Deutschen ist ungünstig, denn sie können weder neuen Proviant noch neue Munition erhalten, noch können sie eigene Meldungen in die Heimat senden, da alle Kabel in unserer Hand sind. Sie werden es aber trotzdem noch lange aushalten, denn eine unerschütterliche Zuversicht auf den Sieg ihrer Landleute in Europa stärkt ihren Mut.

Der mißlungene Angriff auf Tanga.

London, 15. Januar. (Z. U.) „Daily Telegraph“ meldet noch über den Angriff der Engländer auf Tanga: Unsere Truppen kamen um 2 Uhr 30 Minuten unter das Feuer der Gewehre und Maschinengewehre. Die 101. Grenadiere kamen in einem dichten Busch unter heftiges Kreuzfeuer, behaupteten aber ihre Stellung. Das Royal North Lancashire-Regiment und die Kashmir Rifles kamen langsam

vorwärts und drangen in Tanga ein, dessen äußerste Häusergrenze sie besetzt hielten. Trotz des heftigen Feuers aus den Häusern, die mit Schießscharten versehen und stark für die Verteidigung eingerichtet waren, war es unmöglich, angesichts des dichten Busches und infolge der Zerstreuung der Regimenter Verstärkung heranzubringen. Die britischen Truppen gingen daher bei Dunkelwerden undbelästigt in eine befestigte Stellung etwa eine Viertelmeile zurück, von wo es möglich war, die Küste zu gewinnen und sich wieder einzuschiffen. Die Deutschen hatten zwei bis dreitausend Mann europäischer Truppen, während die unsrigen vierzehntage auf See gewesen waren. Der Angriff fand in einem schwierigen Lande statt. Jedes im Busch verstreut liegende Haus war auf die Verteidigung vorbereitet.

Der türkische Krieg.

Ein französisches Unterseeboot vernichtet.

Konstantinopel, 15. Januar. (Z. U.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte sich dem Eingang in die Dardanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Die Kämpfe im Persischen Golf.

London, 15. Januar. (Z. U.) Die Operationen der Engländer im Persischen Golf scheinen nicht von dem Erfolg getrübt zu sein, den die Engländer erwarteten oder den sie bisher in der Heimat vorgepielt haben. Meuter berichtet, daß kürzlich in Bombay eine große Anzahl verwundeter englischer und indischer Truppen angelangt sind, die ihre Verletzungen am Persischen Golf erlitten haben. Die Leute sagen selbst, daß sie nicht immer so erfolgreich waren, wie sie hofften, da die Türken außerordentlich standhaft sind und sich nach jedem, selbst für sie verlustreichen Gefecht ins Land zurückziehen, um nochmals in der Nacht anzugreifen. Diese Nachtangriffe kosteten den Engländern außerordentlich viel, da sie sie nicht erwarteten. Sehr oft ziehen sich auch die Türken zurück, verschwinden in Terrainfalten und lassen die Engländer passieren, um dann nachher ein mörderisches Feuer auf sie von allen Seiten zu eröffnen. Eine ganze Reihe englischer, kleinerer Detachements ist auf diese Weise vernichtet worden.

Die Eröffnung der französischen Kammer.

Paris, 15. Januar. (Z. U.) Bei Eröffnung der Kammerführung bestieg Deschanel die Präsidententribüne und führte in einer Ansprache aus:

Frankreich sei seit Ausbruch des Krieges ein Herz und eine Seele. Die Klugheit der Deputierten werde diese moralische Einheit mit ihrer Pflicht der Kontrolle in Einklang zu bringen verstehen, welche in Zukunft energischer als jemals ausgeübt werden müsse. Gütte das Parlament mehr gewagt und mehr getrachtet, würde Frankreich heute besser daran sein. Die erste Aufgabe der Kammer sei, die im Feld Stehenden und deren Familien zu unterstützen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu treffen und gemeinlich mit der Nation und der Regierung daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belgien zu befreien, die Wiedereinverleibung Elsas-Lothringens in Frankreich vorzubereiten, gleichzeitig das Werk des Friedens und das wirtschaftliche Regime des nationalen Wiederaufbaus vorzubereiten und die Grundlagen für ein neues brüderlicheres und blühenderes Frankreich zu schaffen. Um diese Aufgaben zu einem guten Ende zu führen, wollen wir an der Ruhe und Rastlosigkeit des Landes und der Armee ein Beispiel nehmen.

Deschanel betonte die Notwendigkeit des Aushaltens und der Geduld. Die Zeit sei in der langen Prüfung ein wertvoller Helfer. Die beiden Kaiserreiche haben alle Kräfte aufgewendet. Dem Dreiverband schlugen die Stunden des Sieges noch nicht. Deschanel hob den Mut der Helden hervor, brachte die Leiden der Gefangenen und Verwundeten in Erinnerung und verherrlichte das französische Volk, welches dank seiner großen Tugenden die höchsten Gefahren überstehe. Wir müssen, erklärte Deschanel, Vollstrecker seines Gedankens und Diener seiner Tapferkeit bleiben, schwören wir, bis ans Ende ohne Fieber, ohne Uebermut seine gereuen Sendboten zu bleiben, mit ihm die heiligste Pflicht zu erfüllen, welche jemals an die menschliche Familie herantrat. Deschanel stellte schließlich fest, welche neuen Sympathien jenseits der Grenzen kund wurden, begrüßte die beiden auf dem Feld der Ehre für Frankreich gefallenen Garibaldi und brachte seine tiefe Dankbarkeit für General Garibaldi zum Ausdruck. Wieder einmal sei italienisches Blut mit französischem Blut auf Schlachtfeldern geflossen, damit aus Kriegsgreuel und Todeshatten die siegreichen Heiligkeiten der ewigen Gerechtigkeit erblühten.

Die Rede Deschanels wurde sehr beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und Garibaldi erhoben sich die Minister und Klatschten begeistert Beifall.

Die Tagesordnung wurde durch Handerheben einstimmig angenommen und hierauf die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Kriegsausgaben.

Paris, 15. Januar. (Z. U.) Der Ministerrat hat beschloffen, dem Parlamente eine Gesetzentwurf zu unterbreiten, wonach der Betrag für Ausgabe von Nationalverteidigungsscheinen sowie gewöhnlichen Staatsbahngutscheinen auf drei Milliarden erhöht wird.

Im Senat.

Paris, 15. Januar. (Z. U.) Im Senat erklärte gestern Dubost, die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen der Senatoren sei notwendiger als je. Das Jahr 1915 werde ein entscheidendes Datum für Frankreich bilden. Deutschland berausche sich an dem drohendsten Kaisertraum, den die Welt jemals gekannt habe, und schwelge jetzt in Brand und Blut im Gegensatz zu dem friedlichen Frankreich. Deutschland habe die Wissenschaft des Todes organisiert. Der augenblickliche Kampf sei der stärksten Klasse in der Geschichte und müsse mit erbarmungsloser Vernichtung jenes mittelalterlichen Despotismus enden, welcher in so ungeheurer Weise aufstanden sei.

Hierauf vertagte sich der Senat auf Dienstag.

Schwere Anklagen Hervés.

Paris, 15. Januar. (Z. U.) Gustave Hervés verlangt, daß nach der Frage des Gesundheitsdienstes die dringende Frage der Interniertenlager erledigt werde, welche kein

Ruhresblatt der französischen Geschichte sei. Anfang August habe ein Schwarm von Marmiten der Bevölkerung in den Kopf gesetzt, das Land sei voller Espione. Espione habe es gegeben, aber als die deutsche Lawine in Frankreich einbrach, sei es allzu einfach gewesen, die Niederlage durch ungenügende Vorbereitung, zahlenmäßige Unterlegenheit und Fehlen schwerer Artillerie zu erklären. Man habe einen Sündenbock finden müssen. Diesmal seien Espione der Sündenbock gewesen. Die Regierung habe den Kopf verloren und befohlen, alle Deutschen zu internieren. Die unglücklichen Opfer würden unter dem Joch der Bevölkerung in Eisenbahnzüge gebracht und in den Waggon eingepfercht. In den für ihren Aufenthalt bestimmten Städten würden sie zwischen zwei Reihen Soldaten und Schuppleuten in Lokale geführt, wo nichts zu ihrem Empfang vorbereitet sei, und wo Männer, Frauen und Kinder wochenlang auf Stroh oder dem nackten Boden in widerlichem Durcheinander hausen müßten und wie Sträflinge behandelt würden. Man werde niemals die Zahl der armen Kinder kennen lernen, welche in diesen Judenhäusern infolge des Elends und der Entbehrungen starben. Dies sei eine schöne Beklage für Frankreich im Ausland. Das Parlament solle Maßnahmen für eine würdige Behandlung der Internierten treffen, um den guten Ruf Frankreichs und die Ehre der Republik zu retten.

Gegen die japanische Unterstützung.

Amsterdam, 15. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Zuschrift des Altvorstehers der Lyoner Handelskammer Naac, der gegen die Abtretung Indochinas für die Hilfe der Japaner namens aller Mitarbeiter an der französischen wirtschaftlichen Expansion protestiert. „Es lobte nicht der Mühe, die deutsche Handelskammer abzuschütteln, wenn wir gleichzeitig kolonialen und ökonomischen Wellenflug hingeben. Der ferne Osten werde künftig der wichtigste Weltteil, auch Frankreich habe dort das Recht auf einen Platz. Indochina ist dort der Stützpunkt und die Preisgabe würde nur bedeuten, daß Frankreich nach dem Kriege verurteilt ist, keinen Anteil an den Weltbegehren mehr zu haben. Aber diese Auffassung ist wenig patriotisch. Frankreich darf seine Wünsche nicht auf historische Grenzgebiete beschränken. Das Vaterland darf alle Opfer für die Befreiung aufbringen, nur nicht solche, die Frankreichs Würde berühren. Die Japaner wären die ersten, uns zu verachten.“

Ein französischer Sozialist über die Weltpolitik.

Aus Amsterdam schreibt man uns: Wir haben schon darauf hingewiesen, daß sich auch bei den französischen Sozialisten das Streben kundgibt, die treibenden Kräfte des Weltkrieges nicht durch die von der Regierung approbierte Brille zu betrachten. Diese zunehmende Weltbewußtsein kann man erfreulicherweise auch in der „Humanität“ wahrnehmen, allerdings weniger in den von führenden Parlamentariern gezeichneten Leitartikeln, wo die humanistische Stimmung überwiegt, als in gelegentlichen Ausführungen über Einzelfragen. So scheint uns ein Bloß mit den Anfangsbuchstaben R. L. gezeichneter Artikel über „die Rückwirkung des Krieges in Asien“ bemerkenswert, der schon in der Nummer vom 24. Dezember v. J. erschienen ist. Der Verfasser setzt darin, wie vorläufig noch fast alle seine Landsleute, den völligen überwältigenden Sieg der Verbündeten voraus. Er setzt auseinander, wie England und Rußland dann, nach Zerstörung der deutschen weltpolitischen Projekte, Asien unter sich aufteilen würden, und fährt dann fort:

„Wo aber bliebe bei diesen Operationen der Anteil Frankreichs, das durch den jetzigen Krieg seine besten Industrien zugrunde gerichtet und einen Schaden erleidet, den die optimistischsten Beurteiler schon über 30 Milliarden schätzen? Die Antwort darauf sehen wir zur Stunde noch nicht. Und so kommen uns die prophetischen Sätze in den Sinn, die Fürst Kotschubew im Juni geschrieben hat.“ — Der Artikelschreiber zitiert hierauf aus der im „Correspondent“ erschienenen und in den „Preussischen Jahrbüchern“ überfegten Studie des russischen Schriftstellers den auf die kriegerische Zuspitzung des weltwirtschaftlichen Konfliktes bezüglichen Absatz, der mit den Worten schließt: „Von zwei Dingen eines: entweder wird Deutschland einwilligen, mit Ergebenheit dem fortschreitenden Verfall seiner Industrie und seines Handels zuzusehen oder es wird die Frage durch die Gewalt der Waffen zu lösen trachten. In diesem Augenblick werden Frankreich und Rußland gezwungen sein, sich zu entscheiden und das Für und Wider eines Kampfes zu wägen, der im Grunde die Aufrechterhaltung der Weltvorherrschaft des englischen Handels zum Gegenstand hat. Und der Artikelschreiber der „Humanität“ schließt: „Wir haben diesen starken Worten, die ihre volle Aktualität bewahrt haben, nichts hinzuzufügen.“

Sicherlich, man kann und muß vom sozialistischen Standpunkt die wirtschaftlichen und die auf sie gegründeten politischen Auffassungen des russischen Autors kritisieren, aber welcher Fortschritt immerhin von einer Auffassungswiese, die Englands Teilnahme am Krieg auf seinen „Belmut“ zurückführt und den verbündeten Regierungen das Streben zuschreibt, den Imperialismus auszurotten, zu dieser Bestimmung auf das, was in der Menschheitsgeschichte bewegende Kraft war und ist!

Beginnende Einsicht.

Es ist unbestreitbar, daß sich in der letzten Zeit in der französischen Arbeiterbewegung ein Umschwung vorbereitet. Ganz abgesehen davon, daß die „Humanität“ einen anderen Ton gegenüber dem zarischen Verbündeten Frankreich angeschlagen hat, mehren sich in der französischen Arbeiterpresse die Stimmen, die vor den durch den Chauvinismus und Sozialpatriotismus herbeigeführten Verwüstungen in den Anschauungen der Klassenbewußten Arbeiter warnen. Dieser Umschwung tritt in noch trostloser Weise in den Arbeiterorganisationen hervor. So hat vor kurzem Pierre Bonatte, der Vertreter der Metallarbeiter in der französischen Gewerkschaftszentrale (Allgemeine Konföderation der Arbeit), seinen Austritt erklärt, weil die Funktionäre der Zentrale, mit deren Sekretär Jouhaux an der Spitze, eine Sprache führen, die nur der Nationalisten würdig sei. Den unmittelbaren Anstoß zum Austritt Monattes gab der Beschluß der Gewerkschaftszentrale, die Einladung zu der internationalen Konferenz in Kopenhagen unbeanwortet zu lassen. Es ist hierbei bezeichnend, daß dieser Beschluß nur mit 22 Stimmen gegen 20 angenommen wurde.

Ein mildes Urteil.

Von der Schweizer Grenze, 14. Januar. (Z. N.) Pariser Zeitungen berichten über folgenden vom Seegericht in Brast verhandelten Fall: Ein deutscher Reisender, der zwanzigjährige Kurt Neuhous aus Hamburg, war im November durch ein französisches Schiff auf dem holländischen Dampfer „Tubantia“ gefangenommen und nach dem Kriegsschiff „Charles Martell“ übergeführt worden. Hier wurde er von dem auf Kosten stehenden Marinereferenten Gueguen aus Concarneau erschossen. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Annahme mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die Untersuchungschaft verbüßt erachtet wird. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 15. Januar. (B. Z. V.) Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch „Habas“ verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich in gleichem Sinne. Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und nach den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. So wird es auch weiter gehalten werden.

„Deutsche Grausamkeiten“.

Amlich, Berlin, 15. Januar. (B. Z. V.) Das „Journal officiel“ verbreitet einen amtlichen französischen Bericht über deutsche Grausamkeiten. Der Bericht bildet den Gipfel in dem Lügengebäude, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er strotzt von den unerhörtesten Verbrechen. Die lediglich von Franzosen behaupteten Fälle werden als bewiesen dargestellt, ohne daß irgendeine Möglichkeit bestünde, sie unparteiisch zu untersuchen.

Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schmutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welchen vergifteten Waffen ohnmächtiger Haß einen Gegner getrieben hat, der einst für ritterlich galt.

Zum Rücktritt Berchtolds.

Mailand, 15. Januar. (Z. N.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Der Rücktritt Berchtolds sei dort als das wichtigste politische Ereignis seit Beginn des Krieges betrachtet worden. Man glaubt, daß Berchtold zum Frieden geraten habe, aber beim Kaiser auf Widerstand gestoßen sei. (?) Burians Wahl sei wohl auch durch seine speziellen Fähigkeiten zur Lösung der Finanzkrise mit veranlaßt worden.

Die russische Unterdrückungspolitik.

Lausanne, 15. Januar. (B. Z. V.) „Gazette de Lausanne“ meldet: Aus Polen eintreffende Nachrichten besagen, daß die russischen Behörden in Galizien kein sehr lebhaftes Gefühl für die Freiheit des Rechts aller Völker bezeugen.

Ein Neujahrswunsch belgischer und französischer Kriegsgefangener.

Die im Verdener Reservelazarett liegenden verwundeten Belgier und Franzosen haben an den leitenden Arzt und die Schwestern ein Neujahrsschreiben gerichtet, dessen Inhalt auch unsere Leser interessieren wird. Das Schreiben ehrt nicht nur die Ärzte und das Pflegepersonal, sondern auch die Gefangenen. Es hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Doktor!

Sehr geehrte Schwestern!

Wir belgischen und französischen Soldaten, die im Hospital zu Verden versorgt werden, wollen den Anfang des neuen Jahres nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere Wünsche darzubringen.

Eine wahre Erleichterung für uns war es, bei unserer Ankunft hier in Verden die Korrektheit und Liebeshülflichkeit der Mitglieder des Roten Kreuzes zu sehen.

Im Hospital wurden wir angenehm berührt durch die vollkommene Hygiene und Sauberkeit der zu unserer Aufnahme bestimmten Räume. Wir danken Ihnen, Herr Doktor, und Ihnen, verehrte Schwestern, für die liebevolle Pflege, die Sie uns bis jetzt gewidmet haben, und die auch nicht einen Tag sich gemindert hat. Wir erwarteten nicht weniger von der großen deutschen Nation, die stets einen hervorragenden Platz in den Fragen der Hygiene und der Medizin eingenommen hat. Wir bedauern nur, daß der zwischen unseren Ländern herrschende Krieg uns in unserem Danke zu einer Zurückhaltung zwingt, die Ihnen verständlich sein wird.

Beim Jahreswechsel bitten wir Sie, geehrter Herr Doktor, und auch Sie, verehrte Schwestern, unsere aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen anzunehmen. Zu unsere Wünsche schließen wir die Mitglieder Ihrer Familien und alle diejenigen ein, die Ihnen lieb und teuer sind. Wir hoffen, daß beim Eintritt des Friedens Sie alle die Ihrigen wiederfinden werden, und daß Sie im Laufe dieses furchtbaren Kampfes vor schmerzlichen Verlusten bewahrt worden sind.

Wir bitten Sie, Herr Doktor, dem Herrn Kommandanten unsere ehrfurchtsvollen Wünsche übermitteln zu wollen.

Möge dieses Andenken, das wir Ihnen, geehrte Schwestern, heute darbringen, Ihnen der Beweis unserer Dankbarkeit sein; möge es Sie daran erinnern, daß überall und in allen Lagen Soldaten Verdienst und Aufopferung dankbar anerkennen. Wir zweifeln nicht, daß Ihre Aufgabe nicht sehr dankbar ist; zweifels- ohne würden Sie lieber Ihren Landsleuten Ihre liebende Sorgfalt gewidmet haben. Denken Sie aber daran, daß es auch belgische und französische Frauen gibt, welche glücklich sind, Ihren Landsleuten, die in ähnlicher Lage sind wie wir, nützlich zu sein, und das Gute, was Sie hier an uns tun, Ihnen anderswo vergolten wird einst.

Möge das beginnende Jahr bald das Ende dieses furchtbaren Kampfes sehen, der die zivilisierten Völker Europas zerschleift. Möge dieser gewaltige Streit der Waffen die Völker frei machen von der Reichart und Empfindlichkeit, die sie zu Feinden macht.

Möge ein ehrenvoller und allen genehmer Friede dem Kriege bald ein Ende machen, damit die Völker, sich nun besser kennend, sich einander mehr achten und in Zukunft voller Eintracht an dem Glück und dem Gedeihen der großen Familie arbeiten, der wir alle angehören: der Menschheit. Bewirklicht sich dieser letzte Wunsch, so sind die Opfer, die von allen gebracht worden sind, nicht umsonst gewesen.“

Wir können uns dem Wunsche der Gefangenen nur aus vollem Herzen anschließen.

Kriegsbekanntmachungen.

Fürsorge für invalide Kriegsteilnehmer.
Berlin, 15. Januar. (B. Z. V.) Von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz erfahren wir, daß die dieser Gesamtorganisation aller deutschen Vereine vom Roten Kreuz zugewiesene Aufgabe, auch nach dem Friedensschluß solchen bedürftigen Kriegsteilnehmern, welche infolge des Krieges an ihrer Gesundheit geschädigt und dadurch in ihrem Erwerb beeinträchtigt worden sind, sowie deren hinterbliebenen Unterstützung zu gewähren, soweit ihnen eine zureichende Beihilfe nicht vom Reich oder von anderer Seite zuteil wird, in einer den heutigen Anschauungen über private Fürsorge angepaßten Weise und in freundschaftlicher Verbindung mit allen einschlägigen Organisationen unseres sozialen Lebens, unter möglicher Stärkung unserer Volkskraft, von ihr zu lösen beabsichtigt wird. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange. — Das Rote Kreuz wird sich an das deutsche Volk mit der Bitte wenden, ihm die großen Mittel zu geben, die es hierzu braucht, und es steht zu erwarten, daß bei dem überall vorhandenen entschiedenen Willen — in Ergänzung der Staatshilfe — den Braven zu helfen, die für uns ihre Gesundheit geopfert haben, und die zu unterstützen, deren Ernährer eingezogen oder gefallen ist, so reiche Mittel zusammenströmen werden, daß diese Aufgabe in einer des deutschen Volkes würdigen Weise gelöst werden kann.

Feldpostbriefe nach dem Feldherr im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm
werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Aus sehr starke Pappkisten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Packchen, auch die mit Kammerverschlüssen versehenen, müssen allgem. mit dauerhaftem Bindfaden fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Packung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein.

Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Butter; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Packchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchdrachten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoff in angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgefangt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen. Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern. Kracke.

Militärwesten aus Seidenstoff.

Das Kriegsministerium teilt mit: Vor einiger Zeit wurde darauf hingewiesen, daß sogenannte Militärwesten aus billigem Seidenstoff, wie er sonst zur Herstellung von Schirmen Verwendung findet, nicht empfohlen werden könnten. Selbstverständlich sollten hierdurch die Westen aus guter Seide, die naturgemäß einen weit höheren Preis haben müssen, in ihrer Güte nicht herabgesetzt werden. Die praktischen Eigenschaften, die Seide, namentlich auch in der Form von Bäsche hat, sind zu bekannt, als daß ihre Herabsetzung beabsichtigt sein könnte. Bezweckt wurde lediglich, gegen die große Beklage für minderwertige Seidenwesten — aus Schirmseide — zu Felde zu ziehen.

Letzte Nachrichten.

Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamt.

Berlin, 15. Jan. (B. Z. V.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichsschatzamt's bevor. Der Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an einer fortschreitenden gichtischen Erkrankung, die ihm mehr und mehr auch in der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit hinderlich wird und den Gedanken an einen Rücktritt nahelegt. Er hat, wie selbstverständlich, nach Ausbruch des Krieges alle persönlichen Rücksidten zurücktreten lassen und weiter im Amte verharret. Im ferneren Verlaufe der Dinge hat er sich jedoch davon überzeugt, daß er, wenn er die demnächst notwendige Neuordnung der Finanzen des Reiches nicht bloß vorbereiten, sondern auch absichtlich durchführen wollte, noch eine Reihe von Jahren im Dienste verbleiben müßte, was sein Gesundheitszustand ausgeschlossen erscheinen läßt. Es müßte aber unter allen Umständen vermieden werden, daß der Wechsel im Finanzressort im Laufe der zu erwartenden neuen Arbeit eintritt. Der Reichsschatzamt'ssekretär hat während der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit genommen, diesem seine Erwägungen vorzutragen. Der Kanzler hat sich, so sehr er das Ausscheiden dieses ausgezeichneten und hochverdienten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht seiner Gründe nicht entziehen können und die Befürwortung des Abschiedsgesuches zugesagt müssen.

Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank, Wirklicher Legationsrat Professor Dr. Helfferich in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird seine Ernennung zum Staatssekretär so zeitig erfolgen, daß er bereits den Reichshaushaltsetat für 1915, der, wie bekannt, einen wesentlichen formellen Charakter tragen wird, im Bundesrat und Reichstag einbringen kann.

Ein deutsches Dementi.

Amlich, Berlin, 15. Januar. (B. Z. V.) In der „Tribune de Genève“ wird behauptet, die deutschen Konsulate hätten die in Italien ansässigen Deutschen angewiesen, sich auf das erste Zeichen zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Diese Behauptung ist völlig erfunden.

Verbot einer Zeitung.

Kopenhagen, 15. Januar. (B. Z. V.) Nach Mitteilung der „Rietsch“ vom 6. Januar ist die „Moskauer deutsche Zeitung“ wegen schädlicher Richtung, die sich in Angriffen auf England und Frankreich zeigt, verboten worden.

Verbot der deutschen Sprache in Riga.

Kopenhagen, 15. Januar. (B. Z. V.) Der Gouverneur von Riga hat das Verbot des öffentlichen „demonstrativen“ Deutschsprachens sowie der deutschen Schilder und Aufschriften unter Androhung von 3000 Rubeln oder 3 Monaten Gefängnisstrafe erneut eingeführt.

95 JANDORF 95

Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken. Verkauf nicht an Wiederverkäufer.

- 2 Schmortöpfe**
Emaille ca. 18 und 20 cm
95 Pf.
- 2 Kasserollen**
Emaille ca. 16 und 18 cm
95 Pf.
- 3 Kasserollen**
Emaille ca. 10, 14 und 18 cm
95 Pf.
- 1 Kaffeekanne**
Emaille, weiss oder
schwarz, ca. 15 cm
95 Pf.
- 2 Paar
Manschetten**
garantiert 4fach
gute
Qualität **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-
Handschuhe**
Trikot, mit
2 Druckknöpfen
95 Pf.
- 1 Brust- und
Rückenwärmer**
Trikot
95 Pf.
- 4 Glühstrümpfe**
95 Pf.
- 1 Küchenlampe**
10" mit Blende
95 Pf.
- 12 Gaszylinder**
mit Goldstempel
95 Pf.
- 1 Messing-
Nachtlampe**
95 Pf.
- 1 Palmständer**
braun
95 Pf.
- 1 patriotisches
Bild**
in hässch. Rahmen
95 Pf.

- ### Handarbeiten
- 1 Mittendecke, Kissenbe-
zug oder Tischläufer** 95
ripsartiger Stoff, neue Vorzeichnung Pf.
 - 1 Waschtischgarnitur** 95
5 teilig, vor-
gezeichnet



- 1 Wanddekoration** aus 95
Aldo-
stoff, mit neuen Vorzeichnungen Pf.
- 1 Kissenfüllung** Pflanzen- 95
dannen gefüllt, ca. 40x50 cm.. Pf.
- 95** **95**
Pf. Pf.
- 1 Mittendecke** mit Einsatz 95
und
Spitze und 95
imitierten Filz-Motiven.....
- 1 Tischläufer** passend 95 Pf.
- 2 Deckchen** passend... 95 Pf.

- ### Damen-Konfektion
- 1 Bluse** Hemdform, aus ge- 95 Pf.
mustertem Barchent
 - 1 Bluse** halstief, aus gemustertem 95 Pf.
Barchent mit Knopfbesatz
 - 1 Kinderkleid** aus gemustertem 95 Pf.
Barchent
 - 1 Unterrock** aus Alpaka in vielen 95 Pf.
Farben mit
Trennenbesatz.....

- ### Kurzwaren
- 1 Armblatztaille** 95 Pf.
 - 3 Paar Armblätter** m. Gummi- 95
Einsätze
 - 1 Paar Damenstrumpfhalter** 95
 - 1 Stahlschere**..... 95 Pf.
 - 6 Dtzd. Wäscheknöpfe** zusammen 95
zusammen
 - 4 Dtzd. la Druckknöpfe** 95
zusammen
 - 3 Stück Halbleinenband** 95
sortiert..... Pf.

- ### Herren-Artikel
- 1 Paar Hosenträger** aus stark. 95
Gummi,
oder Band mit auswechselb. Teilen Pf.
 - 1 Garnitur** Vorhemd und 95
Manschetten,
moderne Muster
 - 1 Yachtklubmütze** für Herren 95 Pf.
 - 1 Soldaten-Mütze** für Knaben. 95 Pf.
 - 1 Matrosen-Mütze** mit Garn- 95 Pf.
nierung
 - 2 Stehumlege-
kragen** moderne 95
Form,
verschied. Höhen
 - 1 PrinzHeinrich-
Mütze** für Knaben 95
 - 1 Halstuch** grau, Reine 95 Pf.
Seide.....
 - 1 Knaben-Hose** aus haltbaren 95 Pf.
gemus-
terten Stoffen, für 3-9 Jahre
 - 2 Krawatten Selbstbinder** 95
oder Regattes, moderne Muster Pf.
 - 3 Kragen** garantiert 4fach, 95 Pf.
mit umgelegten
Ecken, verschiedene Höhen

- ### Baumwollwaren
- 3 Küchenhandtücher** 95
Drell oder Gortstorkorn, mit Kante Pf.
 - 3 Stubenhandtücher** Drell 95 Pf.
 - 12 Poliertücher** 95 Pf.
 - 2 Stubenhandtuch-Abschnitte** 95
gebleicht..... Pf.

100-Gramm-Decke Strickwolle 95 Pf.
schwarz oder meliert, gute Qualität

- 5 Poliertücher** ca. 40x50 cm 95 Pf.
gelb.....
- 3 Jacquard Servietten** gebleicht 95
gesäumt
- 3 Geschirrtücher** Halbleinen, ge- 95
säumt u. gebündert
- 6 Geschirrtücher** gesäumt und 95
gebündert ..
- 1 Bohnertuch** grün .. 95 Pf.
- 2 Meter Hemdentuch** 95 Pf.
- 2 Meter Louisianatuch**... 95 Pf.
- 2 Meter Wäschetuch** 95

Baumwollwaren

Daulas ca. 160 cm breit... Einheitspreis Meter

Bettsatin gestreift, ca. 130cm breit

Bettmadast gebümt, ca. 130cm breit

Louisianatuch gebümt, Beckbetbreite.....

95

Vorhangstoff altgold, ca. 130cm breit

Köper-Inlett rot od. rosarot, Deckbetbreite.....

Züchen kariert, Deckbetbreite.....

Bettkattun gebümt, Deckbetbreite.....

Wirtschaftsartikel

- 1 Stahlblech-Bratpfanne** 95
ca. 35 oder 38 cm..... Pf.
- 1 Kaffee-
mühle** 95 Pf.
- 4 Vorrats-
büchsen** dekoriert 95 Pf.
- 1 Brief-
kasten** 95 Pf.
- 1 Flaschenschrank** 95 Pf.
- 1 Metall-Rossschlauch** ca. 1 Meter 95
95 Pf.
- 1 Holzgarnitur** bestehend 95
aus:
1 Putzbrett, 2 Fleischbretter,
1 Fleischklopfer, 1 Reibekeule } Pf.
- 1 Petroleum-
kanne** lackiert 95 Pf.
ca. 3 Liter
- 1 Küchen-
beil** 95 Pf.
- 6 Aluminium-
Esslöffel** 95
- 3 Paar Ess-Bestecke** ver- 95
nickelt

- 2 Paar Ess-Bestecke** schwarze 95
Griffe... mit schwarzen 95
Griffen.....
- 12 Aluminium-Kaffeelöffel** 95 Pf.
- 1 Tranchierbesteck** 95 Pf.
- 1 Heiz-
rohr** 95 Pf.
- 1 Brot-
dose** oval, 95 Pf.
inck.
- 1 Putzkasten** | zusammen 95
95 Pf.
- 1 Wichskasten** | 95 Pf.
- 1 Handtuchhalter** 95 Pf.
- 3 Alpaka-Esslöffel** 95 Pf.
- 6 Alpaka-Teelöffel** 95 Pf.
- 1 Alpaka-Fülllöffel**... 95 Pf.
- 1 Rosshaarbesen**... 95 Pf.
- 1 Rosshaarhandfeger**... 95 Pf.
- 1 Teppichhandfeger**..... 95 Pf.
- 1 Rosshaarhandfeger** } zusammen 95
95 Pf.
- 1 Müllschaufel**... } 95 Pf.

Schweizer Stickerel-Ein- oder Ansatz 95
in vielen Breiten und Mustern... ca. 4.10 Meter
Reste und Abschnitte in Stickerel, Spitzen,
Tah... zum Aussuchen **95**
Pfennig

- ### Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe**
gewebt, „Reine Wolle“, 95 Pf.
schwarz oder farbig
 - 1 Paar Damen-Strümpfe**
Seide mit Mussoline Oberteil 95 Pf.
und Sohle, schwarz.....
 - 3 Paar Damen-Strümpfe**
schwarz, lang, Fuss ohne Naht

- 1 Paar Damen-Strümpfe**
Flor-Mussoline mit durch- 95 Pf.
brochenem Zwickel
- 1 Paar Damen-Strümpfe**
Seiden-Imitation, schwarz, 95 Pf.
besonders haltbare Qualität für
- 5 Paar Ersatzfüsse** Damen- 95
Strümpfe, schwarz oder lederfarbig
- 2 Paar Fusswärmer** 95
mit angewebtem Futter Pf.
- 3 Paar Herren-Socken**
meliert, Fuss ohne Naht

- ### Porzellan
- 10 Speiseteller** 95 Pf.
 - 1 Kaffeegeschirr** 9 teilig f. 95
6 Person
 - 2 Vorratstonnen** deko- 95 Pf.
riert
 - 1 Salz- od. Mehlreste** deko- 95 Pf.
riert
 - 6 Gewürztönnchen** Gold- 95 Pf.
dekor

- 6 Milchtöpfe** Golddekor 95 Pf.
Saltz..... zusammen
- 1 Essigflasche** deko- 95
riert Pf.
- 1 Oelflasche** 95 Pf.
- 1 Bratenplatte** 95 Pf.
- 1 Sauciere** 95 Pf.
- 1 Kaffeekanne** gross, mit 95 Pf.
Golddekor
- 6 Kaffeebecher** dekoriert od. 95 Pf.
mit Goldband
- 1 Kaffeegeschirr** 5 teilig, reich deko- 95 Pf.
riert, f. 2 Personen

- 1 Schöpflöffel** 95 Pf.
- 1 Schaumlöffel** mit 95
Gold-
dekor
- 1 Fleischklopfer** 95 Pf.
- 1 Teesieb** 95 Pf.
- 1 Bratenplatte** gross, mit reich 95
Golddekor
- 1 Teekanne** gross, reich 95
dekoriert

- 1 Kaffeekanne** 95 Pf.
- 1 Milchtopf** mit 95
Gold-
dekor
- 1 Zuckerdose** 95 Pf.
- 1 Tablett** 95 Pf.
- 5 Kaffeelassen** m. Untertassen 95
reich dekoriert
- 6 Abendbroteller** reich 95 Pf.
dekoriert
- 1 Butterdose** 95 Pf.
- 6 Eierbecher** mit 95
Golddekor
- 1 Tablett** 95 Pf.
- 1 Gemüseschüssel** tief oder flach m. Golddekor 95
zusammen
- 1 Kartoffelschüssel** mit 95
Deckel und Golddekor Pf.

- ### Seifen
- 5 Stück Maiglöckchenseife** 95
 - 5 gr. Stücke Salmiak-
Terpentin-Kernseife** 95
 - 1 Flasche Eukalyptus-
Mundwasser** 95 Pf.
 - 1 Flasche Bay-Rum** 95 Pf.
 - 1/2 Liter Franzbranntwein** 95
 - 12 Pakete Waschlauge** 95
wöhrliechend
 - 1 Paket Lichte** 6, 8 oder 95 Pf.
10 Stück

- 1 Freundschafts-
reifen**
Silber, ca. 1000 gest.
95 Pf.
- 1 Paar
Manschettenknöpfe**
Trikot
95 Pf.
- 1 Markt Tasche**
mit Ecken und
Lederhenkel,
ca. 38 cm
95 Pf.
- 1 Handtasche**
moderne Form
95 Pf.
- 1 Paar Herren-
Handschuhe**
Trikot,
mit Druckknopf
95 Pf.
- 1 elektrische
Taschenlampe**
Metallgehäuse
95 Pf.
- 1 Portemonnaie**
aus Leder, für
Damen oder Herren
95 Pf.
- 1 Kleiderriegel**
mit 3 golden Haken,
ca. 50 cm lang
95 Pf.
- 1 Handtuchhalter**
mit Fessel,
ca. 90 cm lang
95 Pf.
- 1 Hocker**
braun
95 Pf.
- 2 Paar
Herrensocken**
m. bestktem Fuss-
blatt o. Ringbaumst.
95 Pf.
- 3 Paar
Fusslappen**
95 Pf.
- 1 Küchen-
handtuch**
fertig
95 Pf.

Politische Uebersicht.

Parteilieben.

Im „Tag“ macht der nationalliberale Abgeordnete Dr. Vöttger ein paar Bemerkungen über das Partielieben vor, in und nach dem Kriege, von denen wir die Eingangsätze hervorheben wollen:

„Das deutsche Partielieben sollte vor dem Kriege von starker Stützereifolgerung, übertriebener Schärfe der Polemik, von Nechthaberei und von Unproduktivität auf geistigem Gebiete heimgeführt sein. Man käme aus dem alten Dreck nicht recht heraus und läge vor den eigenen Reliquien und geschichtlichen „Forderungen“, die aus weit abgelegener Vergangenheit in die Jetztzeit übernommen worden waren, auf den Knien. Die Gegensätze der Parteien würden zwar liebevoll gepflegt, hätten aber überaus starre Formen angenommen, sie wären zum Teil wirklich frei von organischem Leben, sie wären petrefakt (versteinert) geworden. Alle diese Anlagen konnte man oft von ferneren und unbefangenen Seite hören, und sie wurden nicht selten von unbefangenen Parteimännern bestätigt. Und doch gab es und gibt es kein politisches Leben, wenigstens was die innere Politik angeht, außerhalb dieser so hart angelassenen Parteien.“

Wir stimmen dem Schlußsatz durchaus zu und möchten nur betonen, daß das innerpolitische Leben eines Staates auch in Kriegszeiten nicht ruht und daß es auf die Gestaltung der äußeren Politik zurückwirkt.

Für die Zeit nach dem Kriege erwartet Vöttger wie so zahlreiche andere bürgerliche Politiker in Konsequenz der Haltung, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eingenommen hat, eine andere Stellung zu den „Fragen der Verteidigungsmittel“:

„Das werden aber alle Parteien — die radikalste Linke nicht ausgenommen — aus dem Weltkriege gelernt haben müssen, wenn sie nicht Schaden erleiden wollen, daß das Deutsche Reich in zentraler Lage Europas und mit weltpolitischen Aufgaben sich in den nächsten Jahrzehnten auf ungestörten Frieden nicht einrichten kann, und daß darum die Fragen der Verteidigungsmittel nicht mehr Gegenstand von Parteilämpfen sein können.“

Es scheint uns charakteristisch, daß diese Zukunftsfragen unserer Partei so eifrig von bürgerlichen Politikern gelöst werden.

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 15. Januar. (B. L. V.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlass Seiner Majestät des Kaisers an den Reichsfanzler:

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf Meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß Meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und Schulfestern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren Meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage Meiner in Tausenden von Telegrammen und Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche Fülle teilnahmvolles Kundgebungen könnte aber diesmal bei Meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die Mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen Mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland so unermüdet hereingebrochenen Zeit der Heimsuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Vertriebung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens Mich und das Deutsche Volk in frohvoller Einmütigkeit umschließt. Ich danke im voraus jedem Einzelnen, der an Meinem Geburtstage treue Fürbitte für Mich vor den Thron des Höchsten bringt und Meiner freundlich gedenkt. Ich weiß Mich eins mit dem gesamten Deutschen Volk und seinen Fürsten in dem unser aller Herzen bewegenden Gebetswunsche, dessen Erhöhung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle:

„Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes!“

Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1915. Wilhelm I. R.

Die unehelichen Kinder in der Hinterbliebenenversorgung.

Den Wünschen nach Einbeziehung der unehelichen Kinder wie in die Kriegsunterstützung, so auch in die Hinterbliebenenunterstützung der Kriegsteilnehmer soll entsprochen werden. Die Regierung hat, wie der Bund für Mutterchutz mittelst, durch ihren Vertreter die Zusage gegeben, daß zunächst provisorisch durch Verordnung, späterhin durch Ergänzung des Gesetzes von 1907 für die hinterbliebenen unehelichen Kinder gesorgt werden soll.

Die Zeitungsverbote in Thüringen.

Das Kasseler „Volksblatt“ bringt in seiner Donnerstagnummer folgende amtliche Auslassung:

„Das stellvertretende Generalkommando hat das für sieben Tage ausgesprochene Verbot der „Weimarer Volkszeitung“ auf drei Tage herabgesetzt, weil das Blatt nachgewiesen hat, daß der Aufsatz, der das Verbot veranlaßt hat, nicht aus der eigenen Redaktion herkam, sondern von einer anderen Zeitung übernommen war, und weil das stellvertretende Generalkommando auf Grund persönlicher Besprechung mit den Vertretern der Zeitung die Ueberzeugung erlangt hat, daß sie hinfort Verlöbten gegen den vaterländischen Geist, der in der Gesamtheit aller Parteien einschließlich der Sozialdemokratie dauernd zum Ausdruck kommt, keine Ausnahme mehr gewähren wird.“

Dagegen hat sich das stellvertretende Generalkommando zu einem Verbot des „Gothaer Volksblattes“ gezwungen gesehen. Dieses Blatt hat von Anfang des Krieges an eine ganz besondere Stellung eingenommen. Als einziges des gesamten Korpsbezirkes hat es häufig zu wiederholten Bestandungen und ersten Verwarnungen Anlaß gegeben, weil es durch verkehrende Aufsätze und Bemerkungen dauernd den inneren Frieden zu stören suchte. In neuerer Zeit hat es insbesondere gegen die vaterländische Haltung der sozialdemokratischen Partei selbst scharf Stellung genommen. Um das der Zeitung bereits angeordnete Verbot zu vermeiden, hatte das stellvertretende Generalkommando zunächst ihre Stellung unter Vorzensur angeordnet. Das Blatt hat diese Maßnahme mit scharfen Protesten beantwortet und als einen gegen die sozialdemokratische Partei geführten Schlag bezeichnet, was nach dem Vorstehenden auch nicht die leiseste Berechtigung hat. Es hat ferner der ergangenen Anordnung zuwider gehandelt, indem es in seiner Nummer vom 9. Januar zwei verkehrende Artikel, „Die sozialdemokratische Fraktionspolitik unter Polizeischutz“ und „Proletarische Solidarität“, veröffentlicht hat, ohne sie zuvor der Zensur vorzulegen. Durch dieses Verhalten war das stellvertretende Generalkommando gezwungen, das Erscheinen des „Gothaer Volksblattes“ bis auf weiteres zu verbieten.“

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die alljährlich Mitte Februar stattgefunden hat, ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden.

Zur Wahl in Glatz.

Eine Reichstagsersatzwahl findet in dem schlesischen Wahlkreis Glatz-Gabelschwerdt statt. An Stelle des gestorbenen Landgerichtspräsidenten Sperlich wird das Zentrum gemäß dem einstimmigen Beschluß einer Vertrauensmännerversammlung in Glatz den Reichsrat Anton von Ragnis auf Ederdorf aufstellen. Graf Ragnis ist 52 Jahre alt und gehört zu den bekanntesten schlesischen Latifundienbesitzern. Er ist Fideikommissherr auf Ederdorf, Neurobe, Niedersteine, Gabersdorf, Albensdorf Hausdorf und Rischingswalde in der Grafschaft Glatz sowie auf Strohnitz mit Wella und Prerow mit Zelatowitz in Mähren. Dem preussischen Herrenhause gehört er lebenslanglich an.

Spernung des Operationsgebietes im Ober-Elsass.

Nach einer Verordnung des Generalkommandos in Karlsruhe ist den Ausländern vom 20. Januar ab die Zu- und Abreise im oberelssässischen Operationsgebiet verboten.

Fleischermeister gegen niedrige Höchstpreise.

Das württembergische Oberamt Rottweil hat kürzlich die Höchstpreise für Schweinefleisch auf 75 und 83 Pf. festgelegt. Die Metzgerinnung nahm dazu Stellung und verlangte, daß der Höchstpreis auf

90 Pf. festgelegt werde. Das Oberamt lehnte aber nach Anhörung des Gemeinderats das Verlangen der Fleischermeister ab, weil die Schweinefleisch für 90 Pf. verkauft haben und sich jetzt auf einmal mit einem geringeren Gewinn zufrieden geben könnten. Darauf antworteten die Fleischermeister mit der Einstellung des Verkaufs von Schweinefleisch. Man will nunmehr durch vermehrte Hauschlachtungen den Starbann der Fleischermeister zu brechen suchen.

Ueber die Beschäftigung der Kriegsgefangenen.

In der Öffentlichkeit scheint vielfach die Ansicht vertreten zu sein, daß die Kriegsgefangenen ihre Zeit hier nutzlos verbringen; jedenfalls erfolgen fortgesetzt noch von falschen Voraussetzungen ausgehende Anregungen zu vorteilhafterer Ausnutzung dieser Arbeitskräfte. Hierzu wird uns von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Von vornherein ist der größte Wert darauf gelegt worden, eine nutzbringende Verwendung der Kriegsgefangenen zu erreichen, ohne daß dadurch eine Beschränkung der Arbeitsmöglichkeiten der einheimischen Arbeitslosen eintritt. Zu diesem Zweck sind zahlreiche — staatlichen und gemeinnützigen Zwecken dienende — Arbeiten für die Gefangenen vorgesehen. Teils sind sie schon längst im Gange, teils noch in Vorbereitung; an vielen Stellen, die nicht nahe genug bei den großen Gefangenenlagern liegen, werden besondere kleinere Lager eigens hierfür errichtet, wodurch naturgemäß einige Zeit bis zum Beginn der Arbeiten vergeht.

Die Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf die Kultivierung von Mooren und Oedländerreien in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Brandenburg, und auf Meliorationen in verschiedenen Provinzen, wodurch eine Vergrößerung der Anbaufläche und eine Erhöhung der Ernteerträge erreicht werden soll. Weitere nutzbringende Verwendung der Kriegsgefangenen erfolgt bei der Regulierung unserer Flüsse und beim Ausbau der Wasserstraßen, beim Eisenbahn- und Wegbau. — Von besonderer Bedeutung war die Hilfe, die ein großer Teil der Gefangenen, namentlich in den östlichen Provinzen (zu Zeiten bis über 10 000), der Landwirtschaft bei der Einbringung der Getreidetraktoren geleistet hat.

Nachdem der Arbeitsmarkt sich für die Arbeitslosen erheblich gebessert hat, erfolgt zurzeit auch schon eine Verwendung der Kriegsgefangenen zur Ausschilfe in der Industrie und in gewerblichen Betrieben.

Keinem Gesuch auf Ueberlassung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten wird aber entsprochen, ohne daß sich die zuständigen Zivilverwaltungsbehörden, in letzter Linie die Reichszentrale der Arbeitsnachweise, davon überzeugt haben, daß für die betreffenden Arbeiten keine einheimischen Arbeitslosen vorhanden sind. Daß in dieser Beziehung durchaus streng verfahren wird, beweisen am besten die mancherlei Klagen und Beschwerden darüber, daß die Heeresverwaltung mit der Ueberlassung von Kriegsgefangenen nicht entgegenkommend genug sei. Vieles hat das aber auch seinen Grund darin, daß es sich um Arbeitsgelegenheiten handelt, zu denen Kriegsgefangene natürlicherweise nicht herangezogen werden können, z. B. weil sie nicht abgefordert oder nicht genügend bewacht werden können.

Soweit die Kriegsgefangenen nicht zur ruhearbeit herangezogen werden, findet sich ausgedehnte Verwendung für sie in den Lagern selbst, bei deren Errichtung und auf den Truppenübungsplätzen, bei Instandhaltung der Wege und im Wirtschaftsbetrieb.

Aus allem dürfte somit hervorgehen, daß für die Kriegsgefangenen reichliche Arbeitsgelegenheit gefunden ist.

Maßnahmen der italienischen Regierung in Valona.

Mailand, 15. Januar. (Z. U.) Die Bevölkerung Valonas ist in der ganzen von den Italienern besetzten Zone aufgefordert worden, in fünf Tagen alle Waffen und Munition abzuliefern.

Die vatikanische Politik und die Neutralität.

Einige Dinge, die gegenüber den großen Ereignissen der Zeitgeschichte ziemlich belanglos schienen, gewinnen in jüngster Zeit eine unfehlbare Bedeutung und fangen an, ihr Gewicht jenen internationalen Wirren gegenüber geltend zu machen, im Vergleich zu denen sie erst so bedeutungslos erschienen waren. Als der neue Papst gewählt wurde, sahen es allen recht unwichtig, daß es diesmal ein „politischer Papst“ war; die Sache schien nur ein anekdotenhaftes Interesse zu haben. Es zeigt sich aber jetzt, daß ein Papst, der Politik treiben und sein Wirken nicht auf das geistliche Heil der Kirche beschränken will, ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß.

Stimmungen bei den Russen.

11. Januar 1915.

Jangprämien.

Der tollende Jubel soll nun helfen. Großfürst Nicolai hat folgende Belohnungen ausgesetzt: für die Gefangenennahme eines Deutschen gemeinen Soldaten 10 Rubel, eines Unteroffiziers 10 Rubel, eines Offiziers 25 Rubel; für 1 Maschinengewehr 50 Rubel. Laut Befehl des Großfürsten ist den Truppen das Aussehen dieser Jangprämien bekanntgegeben worden. — Man scheint bei den Russen der Kampfesbegeisterung der Truppen doch nicht allzuviel zu vertrauen; der Jubel soll sie anfeuern. Ganz zweifellos ist mindestens ein sehr großer Teil des russischen Heeres des Krieges gründlich überdrüssig und folgt nur widerwillig den Kommandos zum Vorgehen. Das kann man auch aus den Bedingungen der Gefangenen, vornehmlich der Ueberläufer, entnehmen. Auch nach andere Anzeichen sprachen dafür. So erhielt ein in Deutschland gefangener Russe aus seiner Heimat einen Brief, in dem es heißt: „Es wird hier bei uns von einem baldigen Friedensschluß gesprochen. Rakete, die an die Truppen geschickt werden, werden von den Behörden aufgemacht. Du müßtest wissen, was die Zeitungen über den Krieg schreiben. Sie schreiben alle von Siegen, aber ob es wahr ist, weiß man nicht.“ Der Brief wurde Anfang Dezember aus dem Gouvernement W. abgeschickt. Die Aussagen der Gefangenen darf man nicht allzu wörtlich nehmen. Sie erklären, mit wenigen Ausnahmen, sie wären höchst verpeitert worden, hätten Hunger leiden müssen; mit solchen Erklärungen will man Mitleid erregen oder seine Tat bekräftigen. Das russische Heer setzt sich aus den verschiedensten Elementen zusammen, verschieden in Charakter, verschieden in geistiger Entwicklung, moralischer Auffassung und kulturellen Gewohnheiten. Ich sah Gefangene, die stumpf dahintraten, sah solche, die ich umherbrüllten, andere, denen kindliche Naivität aus dem Gesicht sprach, wieder andere, die unter der Gefangenschaft moralisch litten, über deren Jüge bittere Betrübnis ausgegossen lag; Leute mit intelligentem Gesichtsausdruck sehen teils zufrieden, teils niedergedrückt aus, manche dagegen schreien stolz erhobenen Hauptes, ohne auch nur auf die Seite zu blicken, dahin; einige wieder starren wie weltverloren zu Boden. Direkt an der Front sah ich Ueberläufer, die lachend angelauten kamen, als freuten sie sich, ihren Führern ein Schnippen geschlagen zu haben. Einige erzählten dann stolz,

wie sie mit List der Aussicht entkommen seien. Wenn all die verschiedenen Menschen ziemlich einmütig befanden, daß ihren Kameraden der Kampf gründlich über sei, dann geben sie damit wohl der vorherrschenden Stimmung den richtigen Ausdruck. Nach Aussage russischer Offiziere wird auch in ihren Kreisen die Lust, weiter zu kämpfen, mit jedem Tage größer. Das ist um so bemerkenswerter, als bei ihnen nicht schlechte Verpflegung die Ursache der Kampfesmüdigkeit sein kann.

Gestern sprach ich mit einem russischen Feldwebel, der mit etwa 600 anderen Gefangenen in der hiesigen Strafanzalt interniert ist. Der Mann, ein Lette, ist von Beruf Übergärtner; nach seiner eigentlichen Schulzeit hatte er noch eine siebenstufige Gewerbeschule besucht. Sein sympathisches frisches Gesicht umrahmt ein blonder Bart. Mit seinen klugen blauen Augen schaut er mich freimütig an. „Sie sind deutscher Abstammung“, sagte ich. — „Ja“, sagt er leise lächelnd. — „Sie möchten am liebsten nach Hause, nicht wahr? Alle Ihre Kameraden?“ — „Gewiß!“ — „Kampflust ist nicht vorhanden?“ — „Bei vielen nicht; der Krieg hat ja keinen Zweck, keiner liebt den Krieg, aber Rationalität muß sein.“ — „Ja, hier können Sie es aushalten?“ meint ein Oberleutnant. — Jägernd erwidert der Feldwebel: „Ja... aber...“ — Ich sage zu ihm: „Sie möchten doch lieber an der Front sein!“ — Er blickt mich einen Augenblick an und erklärt dann lebhaft: „Ja, gewiß.“ — „Die andern sind aber lieber hier“, wende ich ein. — „Ja, die meisten wollen nicht mehr kämpfen.“ — „Ist das wegen der Verpflegung? Viele Gefangene sagen, sie hätten nicht genug zu essen bekommen.“ — „Rajch und energisch entgegen der Feldwebel: „Das sagen sie nur; die Verpflegung ist gut.“ — „Wie ist die Beschäftigung?“ — „Im Felde bekommt der Mann täglich zwei Pfund Brot und zweimal warmes Essen.“ — Und dann erzählt er weiter, daß von unvermeidlichen Ausnahmen abgesehen, die Lebensmittelzufuhr auch stets klappte.

Wir stehen auf dem Hof; es wird gerade Mittagessen ausgeleitet. Der Feldwebel, der mit noch drei russischen Einjährigen zusammen als Aufseher fungiert, ruft einige Leute, die sich vordrängen, und ohne Mühe oder Not erwidern sind, zur Ordnung. Es scheinen wilde Gefellen darunter zu sein. Der Feldwebel mußte sich sogar beim Kommandanten über einen seiner Kameraden, der tatsächlich gegen ihn gemordet war, beschweren. Und einer der Einjährigen wurde seines Vertrauenspostens enthoben und mit Arrest bestraft. Trotz Verbotes hatte er bei den Kameraden russisches Geld eingesammelt unter dem Vorgeben, es gegen deutsche Münze

eintauschen zu wollen. Für ungefähr 100 Mark bekam er zusammen. Am anderen Morgen überraschte er seine Kameraden mit der Mitteilung, das Geld sei ihm gestohlen worden. „Randem hat er die letzten Kopfen genommen“, bemerkte der Feldwebel.

Jeder Gefangene hatte seine Portion empfangen; ungefähr ein Drittel von ihnen kam zum zweiten Male mit dem Geschirr und empfing noch eine Portion. Jeder kann sich mittags sattessen. Es gab Graupensuppe und auf den Mann 100 Grammt Fleisch. Dazu bekommt jeder täglich 1 Pfund Brot. Für den Russen, der ein starker Protefter ist, mag das etwas knapp sein, aber es ist zwei Drittel der Portion, die der deutsche Soldat im Felde bekommt. Wir liehen uns je einen Teller voll Suppe auffüllen; sie mundete vorzüglich, nur leere Teller kamen von uns zurück. Und es stand da noch ein voller Kessel, obwohl alle „Kapitalanten“ befriedigt waren. —

Von keinem der gefangenen gemeinen Soldaten hörte ich, daß er wieder an die Front wolle. Sie wollten lieber in Gefangenschaft bleiben, bis der Krieg zu Ende sei. Sie wüßten nicht, wofür sie sich totschießen lassen sollten. „Auch die Offiziere wissen nicht, warum Krieg ist“, sagte einer. — „Niemand will mehr kämpfen“, sagte ein anderer. Ein Infanterist vom 24. Regiment erklärt: „Bei jeder Kompagnie ist nur noch ein Offizier.“ Die Soldaten und Offiziere haben keine Lust zum Kriege.“ Nur die Furcht, auf Kommando der Offiziere von den hinten Liegenden Mannschaften oder den Offizieren selbst erschossen zu werden, halte viele zurück. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Russen, wenigstens hier im Osten, keine große Zahl vollwertiger und ausgebildeter Mannschaften mehr unter den Truppen haben. Viele der in der letzten Zeit gemachten Gefangenen sind so unwissend und schwerfällig, daß selbst mit Hilfe eines Dolmetschers von ihnen nichts zu erfahren ist. Deutsch sprechen können nur sehr wenige unter den Gefangenen. Ein großer Teil hat eine nur kurze militärische Ausbildung hinter sich. Zwei der erwähnten Einjährigen waren nur vier Wochen lang ausgebildet worden und mußten dann gleich an die Front. Im allgemeinen sind jedoch auch die in den letzten Wochen gefangenen genommenen Russen in guter körperlicher Verfassung und gut ausgerüstet. Manche tragen Pelzmützen; wie sie angeben, sind das Liebesgaben. — Die offenbar vorhandene Lust zum Weiterkämpfen hat nach alledem nicht Entbehrungen zur Ursache; sie entspringt der physischen Verfassung der Truppen. Man hat die Geschichte eben satt!

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Venedikt XV. hat von Anfang an der italienischen Regierung gegenüber eine verächtliche Haltung angenommen. Man erinnert sich noch des Entschlusses, den es ergab, als er dem sterbenden **San Giuliano**, einem im Amt befindlichen Minister des „Murator“, den apostolischen Segen sandte. Bei der Regierung fand er sehr weitgehendes Entgegenkommen, da **Salandra** ein liberal gefärbter Konservativer ist. Dieser Tage hat die Regierung dem Papst ein Jugendbündnis gemacht, um das spätere Papste vergebens vorstellig geworden sind: man hat den Offizieren die Zugehörigkeit zum Freimaurerorden untersagt. Der Papst hat mit Dank dafür quittiert, indem er durch den Grafen **Dalla Torre**, den Präsidenten der größten direkt vom Heil. Stuhl abhängenden liberalen Organisation in ganz Italien, erklären ließ, daß die Neutralität der italienischen Katholiken nicht absolut sei, wie die des Papstes, der den internationalen Charakter der Kirche verkörpert. Die Katholiken seien in erster Linie national gesinnt und daher zum Kriege bereit, wenn das Wohl des Vaterlandes dies erheischen sollte. Neutral seien sie aus praktischen, nicht aus prinzipiellen Gründen. Wir sind also geradezu in den Pflichten eines Einverständnisses zwischen Regierung und Papst; in diesem Punkt ist die Gewährung des Exequats an **Rossi** **Caron** als Erzbischof von **Genoa**, welches Exequat an dem vorigen Jahre wegen der politischen Stellungnahme Carons verteuert worden war, nur eine nebensächliche Episode.

Kämpfe in Indien.

Kopenhagen, 14. Januar. (B. L. B.) „Nationaltidende“ bringt eine Meldung der „Central News“ aus **Bombay**, wonach englische Truppen an der Nordwestgrenze Indiens in Beludschistan Kämpfe mit wohlbewaffneten Eingeborenen hatten, die verschiedenen Stämmen angehören. Die Engländer hätten nur sechs Tote gehabt. Die Begebenheit sei politisch bedeutungslos.

Rüstungstreiberereien im amerikanischen Senat.

Washington, 14. Jan. (B. L. B.) Der Senat hat eine vom Senator **Lodge** eingebrachte Resolution angenommen, in der der Kriegsfeldmarschall ersucht wird, die vom Generalstab vor Abschluß des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 460 000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgesehen wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Januar d. J. verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Aus der Partei.

Die „Neuhäuser Tribüne“

konnte am 16. Januar das Jubiläum ihres 20-jährigen Bestehens begehen. Zuerst Kopfblatt des Erfurter Parteiorgans erschien die „Neuhäuser Tribüne“ zweimal, vom 1. Mai 1890 bis 31. August 1892 dreimal wöchentlich, von da ab täglich. Vom 1. September 1892 bis 30. September 1906 wurde die „Neuhäuser Tribüne“ in einer Privatdruckerei hergestellt, seit 1. Oktober 1906 in der in **Werra** errichteten Filiale der „Leipziger Volkszeitung“.

Im ersten Jahrgang des Bestehens hatte das Blatt eine Reihe schwerer Prozesse zu bestehen. Ingesamt sind bis jetzt gegen die verantwortlichen Zeichner des Redaktionsbureau 5 1/2 Jahre Gefängnis und Geldstrafen in Höhe von insgesamt 2500 M. verhängt worden. In einem Falle wurde der Verantwortliche zur Ermittlung des Einsenders eines strafbaren Artikels 3 1/2 Wochen in Zeugniszwanghaft genommen.

Seit 9. Januar 1915 steht die „Tribüne“ unter Präsidentschaft von **Genjuz**.

Leitlinie der Partei.

Rom, 11. Januar 1915. Ein schwerer Verlust hat den italienischen Sozialismus und vor allem die Mailänder Parteibewegung durch den am 9. Januar eingetretenen plötzlichen Tod des Parteigenossen **Luigi Rajno** getroffen. Mit Recht sagt der „Avanti“ von ihm in seinem Nachruf: „Er war ein Mann der Tat und der Arbeit, nicht der Worte.“ Still und unbeachtet hat er jahrelang schwere Parteiarbeit getan: als sozialistischer Stadtverordneter, als Vertreter eines Mailänder Wahlkreises im Parlament, als Rechtsvertreter unserer Genossen in zahllosen Prozessen. Immer hat er sich nur nach der Arbeit, nie nach Ehren und Ehrenstellungen gedrängt. Man wollte ihn in diesem Frühjahr zum Bürgermeister von Mailand machen, aber er lehnte das Angebot der Partei ab.

Rajno war ein Rechtsgelehrter von großer Bedeutung. Von seinen zahlreichen Werken ist der Kommentar zum italienischen Strafrecht und der zur Strafprozedur am meisten bekannt. Er war jahrelang ordentlicher Professor des Strafrechts an der Universität Pavia und gab das Archiv für Psychiatrie und Strafrecht heraus. Bis zuletzt war er Rektor der Mailänder Handelshochschule. Er ist im Alter von 62 Jahren ganz plötzlich einem urämischen Anfall erlegen, wenige Stunden nachdem er in einem wichtigen Prozeß gesprochen hatte. **Rajno** war ein stolzer unabhängiger Charakter, voll Güte und Bescheidenheit. Gleich nach dem Bekanntwerden seines Todes wurde auf dem Mailänder Rathaus die Fahne auf Halbmast gehißt. Die Stadtverordnetenversammlung wurde zum Zeichen der Trauer aufgehoben; auch die Gerichte der Stadt vertagten ihre Verhandlungen.

Die Partei schuldet **Rajno** ein dankbares Gedenken. Er hat unermüdet für unsere Sache gewirkt und wird vor allem als Verteidiger der Sozialisten bei allen wichtigen Prozessen unersetzlich sein. Mit Recht nannte man ihn in der Partei „das Opfer aller Opfer der politischen Verfolgungen“, weil er mit seiner beruflichen Tätigkeit für alle eintreten mußte und stets bereitwillig und unermüdet eintrat.

Aus Industrie und Handel.

Der Kurs der Kriegsanleihe

ist gestern an der Berliner Börse auf über 100, also über den Nennwert gestiegen. Die fünfprozentige Anleihe wurde bekanntlich im September zu 97 1/2 ausgegeben. Seither ist also der Kurs um 2 1/2 Prozent gestiegen.

Amerikas Kriegslieferungen.

Zu der „Voss. Ztg.“ wird folgende Liste von Aufträgen, welche die Regierungen der Verbündeten bisher in Amerika erhalten haben, veröffentlicht:

1. Bei der Remington Arms Co. 200 000 Gewehre, Kaliber 303, und 100 000 Gewehre, Kaliber 7 Millimeter, nebst 13 000 000 Patronen.
2. Bei der Bethlehem Steel Corp. 40-50 Geschütze, Kaliber 9,2 Zoll, nebst Prohlaben. (Ein Teil dieses Auftrages, 35 Bahnmotoren füllend, im Werte von 2 Millionen Dollar, wurde bereits im Dezember über Vancouver auf dem Dampfer „Novgorod“ nach Vladivostok verschifft.) 900 Geschütze, Kaliber 6 Zoll (Haubizen), nebst dazugehörigen Prohlaben. Ablieferung muß innerhalb 18 Monaten erfolgen.
3. Bei der Colt Patent Firearms Mfg. Co., Hartford (Conn.), 50 000 Revolver und 1500 Maschinengewehre. Wegen weiterer größerer Aufträge stand die Firma Mitte Dezember noch in Unterhandlungen.

4. Bei der Du Pont Powder Co. Schießpulver für 12 Millionen Dollar, teils für England, teils für Frankreichs Rechnung.
5. Bei der Union Metallic Cartridge Co. in Bridgeport (Conn.) 8 Millionen Patronen nördentlich für die französische Regierung, sowie 30 Millionen Patronen für England, darunter angeblich solche mit Weichkugeln, also eine neue Sorte Dumdum-Geschosse.
6. Bei der Autocar Co. 300 Panzerautomobile mit Maschinengewehren ausgerüstet.
7. Bei der Wright Co. in Detroit (Mich.) eine größere Anzahl Flugzeuge. (Von dieser Bestellung sind bereits über Vancouver mit dem Dampfer „Novgorod“ zehn Wagenladungen nach Rußland abgefertigt worden.)
8. Bei der Crucible Steel Co. Artillerie-Munition im Werte von zwölf Millionen Dollar, sowie 4000 stählerne Pfeile zum Abwerfen von Flugzeugen.

Bei diesen Bestellungen handelt es sich, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, nur um solche, deren Eingang und Annahme zweifellos festgestellt werden konnte. In Wirklichkeit sind die eingegangenen und teilweise bereits ausgeführten Bestellungen auf Kriegsmaterial viel größer, was sich schon aus der amerikanischen Ausfuhrstatistik ersehen läßt. Zweifellos haben die für England, Frankreich und Rußland bestimmten Kriegslieferungen erheblich dazu beigetragen, daß die Novemberausfuhr über New York auf 98 Millionen answoll, gegen 194 Millionen im Oktober, 150 im September und 110 Millionen Dollar im August, besonders da die Baumwollausfuhr noch nicht 2 Millionen Ballen in dieser Saison erreicht hat gegen rund 5 Millionen Ballen im selben Zeitraum des vorigen Jahres.

Gefährdung deutschen Grundbesitzes in Rußland.

Der Grundbesitz ausländischer Staatsangehöriger in Rußland, welcher durch das gegenwärtig der Duma vorliegende Enteignungsgesetz gefährdet wird, ist viel umfangreicher, als man im allgemeinen

glaubt. Neben Landgütern, Jagden und städtischen Wohnhäusern handelt es sich in beträchtlichem Umfange auch um Wälder zur Ausbeutung für industrielle Zwecke sowie um industrielle Unternehmungen überhaupt. Nach amtlichen russischen Angaben bezieht sich der in ausländischen Händen befindliche Grundbesitz innerhalb des europäischen Rußlands auf mehr als 850 000 Hektar. Davon entfallen die größten Anteile auf Westsibirien (über 30 000), Wolhynien (über 40 000), Estland (über 30 000), Cherson, Nowgorod und Petersburg (über 20 000). Dieser Grundbesitz von Ausländern soll noch ständig im Wachsen begriffen sein. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Besitzer fast ausschließlich Staatsangehörige von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind.

Wenn das jetzt vorliegende Enteignungsgesetz Gesetzeskraft erhält, so müßten die ausländischen Grundbesitzer wohl auf baldige Veräußerung ihres Besitzes bedacht sein, was gerade während des Kriegszustandes die größten Schwierigkeiten hat.

Firmen und Personen, deren Interessen durch den Gegenstand berührt werden, wollen sich umgehend mit dem Handelsvertragsverein, Berlin W 9, Köthener Str. 28/29, in Verbindung setzen.

Anleihe in Schweden.

Stockholm, 15. Januar. Die Reichsschatzenverwaltung hat mit einem Bankensyndikat eine fünfprozentige Staatsanleihe von 85 Millionen Kronen abgeschlossen, die unmittelbar auf dem einheimischen Geldmarkte ausgeben werden wird.

Erhöhung des Juckerkontingents.

Der Bundesrat hat beschlossen, die Menge des bis Ende April des Jahres zum steuerpflichtigen Inlandverbrauch abzulassenden Juckers um 15 Hundertteile zu erhöhen. Die sogenannte steuerfreie Menge für die ersten 8 Monate des vom 1. September 1914 laufenden Betriebsjahres beträgt also 40 Hundertteile des Kontingents.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen
Tischler, Bez. Charlottenburg
Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Funktionäre und der Delegierten zur Generalversammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Kistenmacher.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Kommission und der Delegierten zur Generalversammlung.

Modell- und Fabriktschler

Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht der Kommission. 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
Die Kollegen der Firma **Waldenbauer** sind hierdurch besonders eingeladen.
95/16

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Kml Norden 186, 1289, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Sonntag, den 17. Januar 1915, vormittags 11 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Emaillierer u. verwandter Berufe
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 3.
Tagesordnung:
1. Bericht der Branchenkommission. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Branchenkommission. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Montag, den 18. Januar 1915, abends 6 Uhr:
Bezirks-Versammlung
für den 20. Bezirk
in Frankes Festsälen, Bahstraße 19.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht der Bezirksleitung. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Bezirksleitung. 4. Bezirksangelegenheiten und Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Bibliothek des 20. Bezirks befindet sich bei **Schmidt**, Putbusser Straße 25.
Metallarbeiter - Notizkalender 1915
Städ 90 Pf., sind im Bureau und bei den Bezirkskassieren zu haben.
130/8 Die Ortsverwaltung.

Westmann
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnad.) nahe Jerusalemstr. II. Große Frankfurt. Straße 115, nahe Androssstr.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Passendes auch für stärkste Figuren. Sie zahlen später weit über das Doppelte!

Echte reinseidene **Pfischmantele**, feinste Krefelder Qualität, sonstig Preis 110.-, 150.-, 185.-, soweit Vorrat für **75.-**

Echte **Wollpfischmantele** auf la Herrenfutter, 10 Jahre Garantie, sonst 84.-, 96.-, 128.-, soweit Vorrat für **49.- bis 68.-**

Echte **Gummimantele**, sonst bis 49.-, für **15.-**

Gummilayamantele jetzt **15.-**

Röcke und Blusen **75 %**, ermäßigt.

Prachtvolle Modelkostüme blau, grün, Kammgarn, Seide, Wolle (Frauengrößen) soweit Vorrat in 4 Serien

I. 50.- II. 35.- III. 20.- IV. 10.-
sonst 225.- sonst 135.- sonst 72.- sonst 48.-

Sonder-Abteilung **Trauermagazin.**
Sonntag 12-2 geöffnet. Sonnabend bis 9 geöffnet.

Spezialarzt
Dr. med. **Wockensuß**, Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufs-störung. Teilzahlung.
Spr. 11-2 u. 5-8, Sonnt. 9-10

Carmen Sylva-Cigaretten
Trastfrei!

Spezialarzt
I. Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weinfrauke jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren in u. Co. Tom. Laborat. i. Blas.
Dr. Homeyer untersuchung, Räden t. Harn u. u. gegenüber Friedr. str. 81, Sanoptikum Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

DRUCK ARBEITEN
in guter Ausführung **VORWÄRTS**
Buchdruckerei und Verlag SW. 68 Lindenstraße 3

Peek & Cloppenburg BERLIN C, Gertraudenstraße 25-26-27

Inventur-Verkauf
Preiswerte Angebote in allen Abteilungen **Sehr vorteilhaft!**

Herrn-Anzüge · Ulster · Paletots
Herrn-Beinkleider · Joppen · Westen
Kleidung für junge Herren
Sehr billige gute Knaben-Kleidung
Gehpelze und Pelzjoppen
Unterkleidung für Krieger

Theater für Sonnabend, 16. Januar.
Berliner Theater
8 Uhr: Peterchons Mondfahrt.
8 Uhr: „Extrablätter!“
Deutsches Künstler-Th.
8 Uhr: Luther.
Deutsches Opernhaus, Charlottenbg.
8 Uhr: Oberon.
Friedrich-Wilhelmsstadt Theater.
8 1/2 U.: Gasparone.
Sonnt. 3 Uhr: Der Hüthenbesitzer.
Gebr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!
Zwei leuchtende Punkte.
Kleines Theater
8 Uhr: Ernste Schwänke.
Komödienhaus
8 Uhr: Biedermeier.
Lesing-Theater
8 Uhr: Jugendfreunde.
Lustspielhaus
8 1/2 U.: Leutnantsmüchel.
Sonnt. 3 1/2 U.: Dorf und Stadt.
Metropol-Theater
8 Uhr: Woran wir denken!
Montis Operetten-Theater
8 Uhr: Der liebe Papi.
Residenz-Theater
8 Uhr: Krümel vor Paris.
Rose-Theater
8 Uhr: Sein ganzes Glück.
4 Uhr: König Drosselbart.
Schiller-Theater O.
8 Uhr: Der Störenfried.
1. Male.
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: Husarenfleber.
Thalia-Theater
8 Uhr: Kamrad Männe.
Theater am Nollendorfpf.
8 1/2 U.: Immer feste drauf!
Sonnt. 3 1/2 U.: Der Verschwender.

Theater a. d. Weidendammerbrücke
8 1/2 Uhr: Die deutsche Marke.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Verlorens Ehre.
Theater in der Königsgräzer Straße
8 Uhr: Rausch.
Theater des Westens
8 Uhr: Polenblut.
4 Uhr: Vater zieht ins Feld.
Trianon-Theater
8 1/2 U.: Das Liebesnest.
Volksbühne, Theater am Bülowplatz
8 1/2 U.: Der Strom.
Drama von Max Halbe.
Walhalla-Theater
8 1/2 U.: Das Farmermädchen.

Theater
Hochbahn
Kottbusser Tor.
SANSSOUCI Kottbusser Str. 6
Moritzpl. 14 814.
Heute Sonnabend, und Sonntag, den 17. Januar:
Gastspiel „1914“ Gastspiel
Kriegszeitposse in 4 Akten mit Gesang von Otto Reutter
und M. Reichardt.
Preis 50 Pf., 75 Pf. — Beginn 8 Uhr. — Konzert 7 Uhr.
10 Pf. Steuer. Rauchen gestattet!

WINTERGARTEN
Grete Wiesenhal.
Robert Steidl
sowie der
glänzende
Januar-Spielplan.
Kleine Preise!
Morgen:
Nachmittag 3 Uhr - Vorstellung
Kinder nachmittags
halbe Preise!

Zirkus Alb. Schumann
Sonnabend, 16. Januar, Anf. 7 1/2 Uhr.
U. a.: Neu! Der fallende Mensch.
Weises radfahrende u. rollschuh-
laufende Pärchen. — Uran, d. männl.
Orang-Utang, als Billardkünstler.
Gebr. Ernst u. Oskar Schumann.
Um 9 1/2 Uhr: Um 9 1/2 Uhr:
Ost und West.
Sonntag, den 17. Januar:
2 Große Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 Uhr. 2
Nachm. hat jeder Erwachsene
1 Kind unter 12 Jahren frei,
jd. weit. Kd. unt. 12 J. halb Preis.
In beide Vorstellg. ungekürzt:
Ost und West.

Luisen-Theater.
4 Uhr: Frau Holle.
6.15 Uhr tägl.: Der Stadttrompeter.
Sonntag 3 Uhr: Zum 50. Male:
Vom Glück vergessen!

Voigt-Theater.
Badstr. 58.
8.15 Uhr tägl.: „Das Geheimnis der alten Mamsell“
oder Haß und Liebe.
Schauspiel in 3 Akt. 5 Akt. u. 1 Vorsp.
„Die Gauklers Tochter“.
Steffeneröffnung 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß:
„Unser Oskar“
Anfang 8 Uhr.
Militärpersonen
und deren An-
gehörigen voll-
kommen freier
 Zutritt zu den
Stell. Sängern.

Casino-Theater.
Lohringstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Bieder ein neuer Schacher.
Der größte Erfolg seit Bestehen:
Durch Dick und Dünn.
Vollständiges in 3 Akt. u. Hans Berg,
Dazu erkl. Spez. Kriegsaufnahm.
Sonntag 4 Uhr: Deutsche Märier.

Ausstellung
für Verwundeten- und
Kranken-Fürsorge im Kriegs-
Heute Abend 8 1/2 Uhr
im Hauptstagesaal des
Reichstags (Eingang II)
Vortrag Gen. Medizinalr.
Krohn
„Kranken-Flugpersonal und
Krankenhauswesen in Preussen“.
Eintritt 10 Pf. und Vortrag.

Inventur-Verkauf

Nach beendeter Inventur sind unsere noch
reichhaltig sort. Lager zum Teil bis auf den

Plüsch- Mäntel / Jacketts

auch für starke Damen vorrätig
Wert 27-90, jetzt 18, 24, 27, 33, 39, 48, 62 M.

Abend- u. Theater-Mäntel

Wert 15-68, jetzt 9, 12, 15, 21, 27, 32, 42 M.

Paletots, Ulster

aus haltb. Stoffe u
Wert 15-45, jetzt 7, 9, 11, 15, 18, 21, 27 M.

Eskimo-Paletots u. -Mäntel

Wert 21-75, jetzt 12, 15, 18, 21, 27, 33, 42 M.

Besonders preiswert:
ca. 150 Jackettkleider aus haltb. Stoff, fein
gestreift und kariert, Jackett auf Futter M. 650

Astrachan-Mäntel

sehr praktisch im Tragen
1650, 2250, 27, 33, 45 M.

Jackett- u. Paletot-Kleider

blau und schwarz
Wert 18-85, jetzt 850, 12, 1650, 21, 30, 38, 45 M.

Kostüm-Öcker, blau und schwarz,

Wert 42-33, jetzt 575, 750, 11, 1350, 18, 21 M.

Garnierte Kleider

nach schwarz
Wert 42-125, jetzt 2850, 36, 42, 48, 55, 68 M.

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße — 12 Schaufenster —
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.

Allgemein-Vertriebes

Manoli-Zigaretten
Dandy 3Pf
Jetzt auch mit und
ohne Mundstück

Tosnia
Cigaretten!

MAL-KAH
Berlin N. 20 Pankstr. 65.

Muratti-
Cigaretten
Fordert
nur **KADDA-Cigaretten**

Kressin
Raucht Herbstoll
Cigaretten
Alkoholfr. Getr. Anke

Franz Abraham
Hamb. Messing u. Römerstr. 104.
C. 25 Baristr. 84, Fernsp. Kgl. 13708

Beleuchtungsgegenstände
Büttner, A., Danzigerstr. 96.

Bade-Anstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104, Lief. aller
Krank- u. Kass.

Bad
Landsberger-Str. 107,
Göllnowstr. 41, Lief.
sämtlich. Krankenk.

Central-Bad
Anzingerbrunn. 23.
Diana-Bad
sämtliche Bäder.

National-Bad, Brunnenstr. 49
Naturheilbad, Stephanstr. 3.
Bad Ostend
Boxhag.-Str. 17
Lief. all. Kassee

Passage-Bad
Kottbusser-
Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Schiller-Bad, Wiltersstr. 153a.)

Silesia Bad an der
u. Schlesiener-Str. 21.

Bäcker- u. Konditoreien
Asmus, Wilh., Finkenbühlstr. 11.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Bröse, Drienerstr. 3
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
Emanuel Fiedler, Mierbacherstr. 25.
Er. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
Rob. Gebler, Wildenbruchstr. 68.
O. Göhr, Wiesenstr. 31, b. a. gr. Kbn.
A. Großberndt, Wittstockerstr. 7.
A. Großkinsky, Boxhagenstr. 27.
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.

Phänomen

MONA
LISA
Die neue 3/3
Qualitäts-
Cigarette

Bäcker- u. Konditoreien
R. Kieker, Schulstr. 102
Max Kühl, Triftstr. 2
Carl Kynast, Dämerstr. 4.
Carl Lindenberg, Lybkestr. 4.
W. Meyow, Lichtenbg., Grätzerstr. 5
P. Müller, Wilhelm-Liessing-Str. 42.
G. Münch, Schillingstr. 111
Carl Neudorff, Siedligerstr. 76
P. Nitzsche, Cadinerstr. 4.
J.H. Papp, Am Ende 104, Reichenk.-Str.
Fr. Pribyl, Gensbrückstr. 26.
Osw. Raubach, Gürtelstr. 37.
Gust. Rauteberg, Metzgerstr. 11
H. Saunus, Altensteiner Str. 25.
Emil Schaller, Schreinerstr. 52.
Paul Schmal, Amstoderstr. 9.
Paul Schön, Kopenhagenerstr. 74.
Adolf Schulz, Fiorastr. 78 Pank.
Karl Schwarz, Theaterstr. 21
Filialen in allen
Stadtteilen.
E. Weber, Provinzialstr. 99, Reichenk.-
Karl Weinholtz, Kamerunstr. 47.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolff, Treptow, Kröllstr. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Gassestr. 155
Paul Zastrow, Stromstr. 33.

Turban
E. Weber, Provinzialstr. 99, Reichenk.-
Karl Weinholtz, Kamerunstr. 47.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolff, Treptow, Kröllstr. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Gassestr. 155
Paul Zastrow, Stromstr. 33.

Bandagen, Gummivarren
R. Baake, Stralauer Str. 56.
J. Kabellek, Rosenhalerstr. 25.
E. Kraus, Kvanndammstr. 55.
A. E. Lange, Brunnenstr. 105
H. Neusch, Breitstr. 24, Spandau.
Nicolas N., Linienstr. 137.
M. Spranger, Reichenk.-Str. 11.
Gebrüder Jank, Gerichtr. 30.
O. Liedemil, Berl. Christenaustr. 14
H. Petermeyer, Streibitzerstr. 8.

Bücher, Eier, Käse
Concordia-Butterhandl.
des Ostens
Bruno Freche
15 Detail-
geschäfte

Gebr. Gause.
25 eigene Filialen.

August Holtz 15 Detail-
Geschäfte.
Hubertin, Duttendorff, Strassenberg
Herm. Künert, Colonnade 39

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

Kosmala, E., 4 Detail-
Geschäfte

„Mordstern“
„Mercur“

Schröter, R.
45 Verkaufsstellen

Gebr. Siegert
Wiener Str. 65, Butter, Kior, Käse.

Uhly & Wolfram
Dampf-Waschanstalt
Eisenstr. 10, Dampf, Wasch, Holzkohle, 71
Drogen und Farben
Günter-Stral.-Drog., Berlinstr. 11
W. Kleemann, Berg-Drögerie, Bergstr. 27
Werder-Drögerie, Britz, Badewerstr. 6a

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Blumen und Kränze
M. Klinkow, Triftstr. 69

Brotfabrik
Liebig's Zerpenschlauser
Landbrot
Zu fordern in allen Geschäften

Cacao, Schokolad., Confitur.

SAROTTI
Kakao und Schokolade
beliebt in jedem Haushalt.

Seiffert, E. Filialen in Berlin
und Vororten

Cyliax, G., Filialen in all
Stadtteilen

Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck
Inh.: Herm. Gerbach
Charlottenburg, Berlinerstr. 68-69
Fleisch- und Wurstwarenfabrik

C. Billbeck, Charlitz, Kränze 81-19
Franz Borniak, Lückbockerstr. 26
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Drost, Wrangelpl. 84, Brunnen 28
Frost, Frankfurter Allee 123.
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Gust. Döbel, Prenzlauerstr. 48.
Bruno Dürr, Mantelhofstr. 39
Dresdn. Fleisch- u. Wurstfabr. 17.
Gontardstr. 2 Ein-
gang vom Flur.

A. Fabl, Neuk., Libordstr. 25
P. Fiegler, Cöp., Flemingstr. 35
E. Fensch, Altensteiner Str. 12.
F. Fiescher, Frankfurter Allee 150
Willy Gericke, Peteraburgstr. 81
M. Grünwald, Kopenhagenerstr. 63
G. Hermann, Lichtng., Oderstr. 4
K. Holzhütter, Putzbrunnstr. 46
Hubrich, Ramlerstr. 23.
H. Kittelmann, Lamsitzerstr. 13
Wilh. Kurb, Wrangelstr. 59
H. Leibniz, Neuk., Schönstadtstr. 16
August Lüncke, Alte Jacobstr. 26.
Rostockerstr. 43.
Luecke, Joh. Fleisch u. Wurstfabr.
Paul Matzchke, Theaterstr. 17

G. A. Müller
Neu-Isenburg — Frankfurt a. M
Spezialität: Frankfurter Würstchen

A. Möbes Nchf.
Fleischwaren u. Wurstfabrik
Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4

G. Neiger, Neuk., Friedelstr. 21
O. Peih, Andrusstr. 77b.
Gustav Pfennig, Goltzowkaystr. 15
Jos. Ritze, Stralauer Allee 31a
H. Rose, Treptowstr. 11, Markthallesch.
P. Schmatz, Kottbusserstr. 39
O. Schneider, Rostockerstr. 11
Otto Schreiber, Hohenfried-
bergerstr. 1.
Paul Spenn, Kopenhagenerstr. 35
Gustav Stolz, Hussitenstr. 44.
E. Thurst, Bismarckstr. 13, Schreyerstr. 14
F. Wendt, Simon, Dachstr. 37.
P. Wunderlich, Böttowstr. 28.
Paul Zwiarg, Landsberg-Allee 136.

Haus-u. Küchengeräte
G. Geiger, Schleierstr. 7
Reichenk.-Str. 6.
Frz. Kamerowsky, Bill. Berugsqu.

Herren- u. Knabengard.
Badstr. 25, Ecke
Prinzen-Allee.
Rosenthalerstr. 7.
Eckhaus Lindenstr.
Leake & Stupecki, Schick-Allee 70 u.
Andreasstr. 55
neb. d. Markthalle

Fabisch & Co.
Leake & Stupecki, Schick-Allee 70 u.
Andreasstr. 55
neb. d. Markthalle

Otto Zschallig
Andreasstr. 55
neb. d. Markthalle

Elfen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
Herrn. Brauer, Landsbg., Allee 149.
Grüner, W. 49 49
Wrangelstr. 59.

Otto Belg
Oranien
A. Elbertin, Ackerstr. 132.
Carl Jung, Stromstr. 21.
Otto Lehmann, Neuk., Friedelstr. 5.
Kühmann, P., Müllerstr. 40b, E. Beest.

Eisfabriken
Glasgaw & Schwabe
Glasgawer
Straße 6a.

Timmer-Essig
Überall erhältlich!

Fische, Conserven
Max Fische, Adalbertstr. 18.
Gustav Kuchew, Gr. Frankf. 81-111
P. Störner, Picheldg., Ränderstr. 19
Weidoweg 19 Pl. Frankf., Allee 151/52

Getreide, Hülsen, Pelzwär.

Kaffee-Rösterei
Nuthaus, Wilmsh., Allee 3
A. Lemaitre, C., Berlinstr. 132.
Schoer, Herm., Wilmsh.-Str. 44.
Vester, E., Kottbus-
Müllerstr. 155.

A. Zantz sel. Wwe.
Filialen und Niederlagen
in allen Stadtteilen
Nur reelle Qualitäten

Paul Falkenstein
Hoesstr. 1.
Rabattmarkt
Kohl-, Koks, Holz, Bricketts
H. Geike, Gassestr. 1. E. Albigler.

Kolonialwaren
C. Böse, Provinzialstr. 109, Reichenk.-Str.
Fritz Hübner, Schleiermannstr. 11.
Franz Möwe, Neukauerstr. 34
O. Pfäfers, Schwedenerstr. 18.
Franz Richter, Meltploquetstr. 35-36
Runde, Otto, Silla, Hermannstr. 55
A. Sikinat, Silladg, Reichenk.-Str. 168
Erich Thiel, Wellen-, Lammstr. 159.
Kurz-, Weid-, Well-, Trümpfstr.

M. Gardels
Bismarckstr. 74
Taurogenerstr. 10
Hoppe, E., Beharwebnerstr. 52.
Carl Kleim, Hochstr. 16, N. O. 38.
Hermann Meyer, Schreyerstr. 11.

Mehlhandlungen
Kottbus-
straße 44.
Neukölln, Elberstr. 11, Kaiser-Friedr.
Str. 64, Wessertstr. 159, Friedelstr. 21.
Treptow, Grün-Str. 44

Frese, Ernst 5 Geschäfte
im SO.

Gaeger, Otto
Charlotten-
burg.
Kolonnenstr. 4.
Brückenstr. 1.
F. Pfugmacher, Colonnadestr. 49.
Wrangelstr. 75
Eckhaus Cuvyrstr.

F. W. Sichter
Nebelmagazin

P. Bock, Klosterstr. 29, Spandau.
Geppert, Paul, Zossenstr. 32.
Obst, Gemüse

Fritz Wolff, Naugarderstr. 45.

Unterstehende Geschäfte
empfehlen sich b. Einkauf.

Molkereien
C. Braun, Eldenastr. 25
Wilhelm Freier, Bouchestr. 80.
H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a
F. Galle, Metzgerstr. 38.
Rud. Kiesel, Mierbacherstr. 66.
F. Loos, Kottbusstr. 2.
W. Gollert, Schlesischestr. 30.
A. Siabert, Weiskauerstr. 51.

„Schweizerhof“
Mehlerei und Molkereianstalt.
Emdener Str. 46, u. Tel. II 215.
Wodrich, Putzbrunnstr. 35.

Wollfäbrrik
Glasgaw & Schwabe
Glasgawer
Straße 6a.

Yamborini Mostrieh überall!

Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 28
Littauer Nähmasch., Spandau
5 Jahre Garantie, Teufelhahn
Nähm.-Spz.-Gesch., Finkenbühlstr. 16.

Singer
Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Optiker, Mechaniker
Groß, Paul, Warschauerstr. 96.
Schubert, Carl, N. Köln, Bergstr. 14

Photogr. Apparate
M. Albrecht, 50, Kottbusstr. 1.
auch Gelehrtenheftk.
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.

Photograph. Ateliers
R. Maerz, Badstr. 60.
Rud. Obigt, N. Reichenkenderferstr. 1

Pianos
R. Vierling, Kottbusstr. 5
Kauf, Miete, Teilzahlg.

Rohschlächtereien
E. Weidlich, Siedl. Liefstr. 41.

Schreibwaren
O. Prochnow, Silla, Hermannstr. 49

Schuhw., Schuhmach.
K. Lück, Charl., Taurogenerstr. 45.
Petersoh, Osk., Müllerstr. 166.

Seifen

**Schneewittchen-
Bleichseifenpulver**
Allgemeinvertrieb: Grünh., Potsdam

Uhren u. Goldwaren
Brunnenstr.
175-177.
Kalchauerstr. 10, Prft. Cassenstr.
Lehmann, Alb., Frankf., Allee 40

Vericherungen
„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung — Schützen-
Sterbekassenversicherung, str. 8

Wirtschaftl. Etablissements
L. Gogge, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groß, Henningsdorferstr. 10.
Schönberg
Hauptstr. 159.

Die erste selbststap. Doppelgeige
Patzenhofer
J. Guggenberger, Rosenstr. 54.
Rebeck-Assachank
Alexanderstr. 55 - Tägl. Konzert

O. Rohloff, Herlstr., Brauer-Königsplatz
Original-Schultze-Russchank
Alexanderpl., Rich. Schönies.

Meierei
C. Bolle
A.-G.
Berlin N. W. 21 Alt Moabit
11 u. 98-103 =
Ältester und grösster
Milch- u. Käsefabrik
— Großbetrieb —

W. Ballin & Co.
Cognak-Brännerie
Dampf-Likörfabrik
Nur Qualitätskoren.

Hugo Boling
60 Filialen in allen Stadtteilen.

P. Kirchner & Co.
Cognak-, Likörfabrik
Kirchner-Brand.
Groll, „Zur Sonne“, P. Freudenberg.
Frankfurter Allee, Eck
Kottbusstr., Lück, Weiss

Otto Albert Schulz Frankfurter
Allee 166
Groß-Destillation, Ausschank.

**Herm. Meyer & Co., Act.-
Ges.**
ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Oswald Hier
20 Filialen und Weinstuben

Ignatz Sello
Brunnenstr. 16
und Filialen
Dutz. Verk. u. Export.

Underberg-
Boonekamp
Anerkannt bester Bitterlikör

Sprit- und Likörfabrik
Ringstr.
M. & W. Müller
Duckowstr. 73.

Zahnteller
W. Best, Müllerstr. 42 E. Wrangelstr.
M. Dresler, Grätzerstr. 70f, Treptow.

Britz
St. Serowka, Jarkow, Kottbusstr. 16

Fredersdorf
Carl Scheller, Britz- u. Finkenbühl.
Carl Töbel, Britz- u. Finkenbühl.
„Königs-Wursthäuser“
G. Hübscher, Ura, Gr. W. 116-119

Kaufhaus Emil Bergmann

Wandorf
Fru A. Pagni, Kolonnenstr.

Mariendorf
E. Tietz, Bismarckstr. 12, H. Wagner, Kottbusstr. 11, Finkenbühl- u. Wessert.

Neukölln
C. Kämpfer, Bergstr. 137, Uhr, Oldw.
Krause, Silla, Friedr. 51, 79, 83, Weissch.
Fr. Pannock, Bergstr. 138, Lederer.
E. Schüller, Herlberg, Pannockstr.

Siedler-Schönhausen
O. Helm, Schillerstr. 25, Finkenbühlstr. 74
K. Wilke, Schillerstr., Lindenstr. 10.

Spandau
Karl Heinrich, Back., Schreyerstr.
Schreyerstr. 15, Fisch., Wrang.

Tempelhof
J. Hohmann, Back., Fiedl.-W. 81-87.

Weinensee
P. Jürgen, Kottow, Berl. Allee 193.
Thälking's Drogerie, Weinensee
Otto Obst, Pl. a. Wessert, Badstr. 79

Wilhelmsruh
Wendler, Schillerstr., Kottbusstr., Hauptstr. 28

Zossen
Warenhaus S. Cohen.

Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin, Druck u. Verlag: Bornwirts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Je größer die Uebersicht über die Katastrophe, wie sie Italien in einem Jahr fünf das zweitemal heimgesucht hat, desto schrecklicher stellt sie sich in ihren Einzelheiten dar. Wenn das neueste Erdbeben in seinen Folgen auch nicht den Umfang erreicht hat, den die über Messina im Jahre 1908 hereingebrochene Katastrophe herbeiführte, so weisen die näheren Darstellungen doch darauf hin, daß, abgesehen von den sonstigen Verwüstungen auch diesmal wieder Tausende, vielleicht sogar Zehntausende von Menschenleben vernichtet worden sind.

Nächstehende Meldungen über die Katastrophe geben wir heute wieder:

Rom, 15. Januar. Der „Messagero“ schreibt: Nach den Berechnungen glaubt man, daß elftausend Menschen in Bruzzano begraben sind. In Cappadocia sind alle Häuser unbewohnbar, die Kirche ist eingestürzt, die Bevölkerung kampiert im Freien auf dem Schnee. In Castello Pinnae sind fast alle Häuser eingestürzt. Man hat bis jetzt zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet aber, daß weitere dreißig sich unter den Trümmern befinden. Von Alba Fucense ist nichts übrig geblieben. Es scheint, daß niemand gerettet worden ist. Die Hälfte von Scurlola Marciana ist eingestürzt, die Kapelle ist nur noch eine Ruine. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. Von mehr als 900 Einwohnern sind nur dreißig dem Tode entgangen. Halb Magliano de Marzi ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort dreizehnhundert betragen. Der Ort Cese ist vollständig zerstört. Von mehr als 500 Einwohnern sind nur 30 heil geblieben. Cappelle Marzi ist vollständig eingestürzt. Dreizehnhundert Opfer liegen unter den Trümmern. San Benedetto ist ebenfalls zerstört. Dreitausend Menschen, fast die ganze Bevölkerung des Ortes, sind begraben. Ebenso sind Ortuchio und Gioia del Marci zerstört, in denen 2400 bzw. 3500 Bewohner lebten. Vesina ist zu Dreivierteln zerstört. Die Toten werden auf viertausend geschätzt; das ist die Hälfte der Bevölkerung.

Ein Flüchtling aus Magliano del Marzi berichtete dem „Messagero“, daß in dieser Gegend fünfzehnhundert Menschen getötet worden sind. Die Zahl der Überlebenden betrage dort etwa zweihundert. Es sei eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche das Zerstörungswerk vollendet habe.

Die Hilfsaktion.

Rom, 15. Januar. Durch königlichen Erlaß ist der Generalinspektor im Ministerium des Innern Dezza zum königlichen Kommissar ernannt und mit Vollmacht ausgestattet worden, um unter direktem Befehl des Ministeriums des Innern für alle aus dem Erdbeben vom 13. Januar sich ergebenden Notwendigkeiten Sorge zu tragen. Der Erlaß gibt außerordentliche Verfügungen, ähnlich denen bei dem Erdbeben von Messina, über die Zuerkennung von Besitz und Eigentum, über Feststellungen von Todesfällen und den Mündelschutz verlassener Kinder sowie über die Ausführung von Arbeiten.

Auswärtige Hilfe dankend abgelehnt.

Rom, 15. Januar. „Giornale d'Italia“ schreibt: Eine fremdländische Poitschaft hatte in höflicher Weise den Wunsch geäußert, im Auslande eine Aktion zugunsten der vom Erdbeben Betroffenen einzuleiten zu dürfen, ebenso wie damals bei dem Erdbeben von Messina. „Giornale d'Italia“ fügt hinzu, daß die offiziös befragte italienische Regierung kurz heraus erklärte, daß im gegenwärtigen Augenblick keine auswärtige Unterstützung angenommen werden könnte. Diese Antwort beruht auf der heißen und ersten internationalen Lage und richtet sich ebenso gut an die neutralen Mächte wie an die kriegführenden. „Giornale d'Italia“ billigt die Entscheidung der Regierung, welche dem allgemeinen Empfinden und der öffentlichen Meinung entspreche.

Eine anfechtbare Bundesratsverordnung.

Nach einer Notiz im gestrigen „Reichsanzeiger“ hat der Bundesrat einem Entwurf über die Bekanntmachung über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten am Donnerstag seine Zustimmung erteilt. Die Bekanntmachung selbst ist im „Reichsanzeiger“ noch nicht enthalten. Wohl aber ist der angebliche Inhalt der Verordnung nebst Begründung in der „Vossischen Zeitung“ mitgeteilt. Wenn in der Tat der in der „Vossischen Zeitung“ wiedergegebene Inhalt mit der Verordnung selbst übereinstimmt, so muß gegen die Verordnung Protest erhoben werden. Denn sie ist geeignet, den durch einstimmigen Beschluß des Reichstags und Bundesrats im Gesetz vom 4. August 1914 den Kriegsteilnehmern gewährten Schutz ganz erheblich zu beeinträchtigen. Nach dem Gesetz vom 4. August 1914 muß ein Prozeß gegen einen Kriegsteilnehmer während der Dauer des Kriegszustandes ausgesetzt werden. Diese Aussetzung ist unseres Erachtens selbstverständlich, sie ist notwendig, um die Sorge um Prozesse den in den Krieg Bezogenen fernzubehalten.

Es soll nunmehr nicht eine Novelle zum Gesetz, sondern eine Verordnung des Bundesrats die Vertretung eines Vertreters zulassen, wenn die Vertretung zur Verhütung offener Unbilligkeiten erforderlich erscheint. Ebenso soll der Anspruch auf Aussetzung eines Rechtsstreits in vermögensrechtlichen Dingen abgelehnt werden können, wenn die Aussetzung nach den Umständen des Falles offenbar unbillig ist. Diese Bestimmungen sollen auch rückwirkende Kraft erlangen.

Begründet wird diese auffallende Verschlechterung des bestehenden Zustandes damit, daß insbesondere die Zahlung von Mietzinsulden aus Böswilligkeit unterlassen sei.

Demnach soll also ein Kriegsteilnehmer deshalb, weil er am Kriege teilnehmen muß, unter Vormundschaft gestellt werden dürfen, und der Vormund (Vertreter) soll über sein Vermögen unter Umständen verfügen dürfen, ohne daß der Kriegsteilnehmer auch nur in der Lage ist, den Mann zu instruieren? Gewiß ist das nicht die Absicht der Verordnung, aber die notwendige Folge.

Die Verordnung ist auch rein formell unzulässig; der Bundesrat hat kein Recht, das Gesetz vom 4. August 1914 ohne Zustimmung des Reichstages zu verschlechtern. In dem Gesetz findet

sich kein Raum für eine solche Anordnung des Bundesrats. Sie läßt sich auch keineswegs auf § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen stützen. Da offiziell der Wortlaut noch nicht vorliegt, ist wohl anzunehmen, der Bundesrat habe lediglich eine Novelle zu dem Gesetz betreffend den Schutz der in Folge Krieges an Wahnehung ihrer Rechte gehinderter Personen im Auge. Zur Vorlegung einer solchen Novelle an den Reichstag ist der Bundesrat sicherlich befugt, Gesetz würde eine solche Novelle aber erst durch Zustimmung des Reichstages werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß alle Parteien ohne Unterschied den Versuch, in dieser Weise die Lage der Kriegsteilnehmer zu verschlechtern, einseitig ablehnen würden.

Aus der Beobachtung der Rechtsstreitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter müssen wir im Gegenteil betonen: nicht der Kriegsteilnehmer bedarf dringend bei weitem vermehrten Schutzes. Statt langer Ausführungen ein Fall aus der Praxis: Die Frau eines Kriegsteilnehmers wird verlagert, weil ihr Mann, der im August zum Felde eingezogen war, die im Juli zum 1. Oktober gemietete Wohnung nicht bezogen hatte. Der Mann hatte mitgeteilt, daß er infolge seiner Einziehung den Vertrag rückgängig machen müsse. Die Frau wird für den Oktober auf Zahlung von Miete verklagt. Der Mann bittet und erhält Urlaub und will seiner Frau im Termin beistehen. Die Frau erklärt, sie sei nichts schuldig; der Richter reißt ihr zu, doch anzuerkennen. Als der Mann nunmehr das Recht seiner Frau wahrnehmen will, läßt ihn der Richter nicht zu Worte kommen, erklärt ihm rundweg, nicht er, sondern seine Frau sei verklagt. Die Frau — wohl hierdurch eingeschüchert — erkennt an, zur Zahlung der Miete verpflichtet zu sein, wiewohl ihr die Wohnung nicht eingeräumt war. Dem Kriegsteilnehmer blieb nichts anderes übrig, als gegen dies Verfahren, seine ehemännlichen Rechte ihm zu nehmen, schriftlich Protest zu erheben. Gegen derartige Beeinträchtigungen des Rechts unferer Feldgrauen wäre Schutz notwendig, nicht aber dagegen, daß hier und da der Hauseigentümer Schwierigkeiten mit der Beirreibung der Miete hat.

Die in der Begründung aufgestellte Behauptung, im Reichstag sei allgemein eine Einschränkung des Gesetzes vom 4. August als notwendig bezeichnet, kann als richtig nicht zugegeben werden; wohl aber wissen wir von durchaus zuverlässiger Seite, daß im Reichstag von allen Seiten eine bessere Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer verlangt worden ist. Es ist auch von der sozialdemokratischen Fraktion ein dahin gerichteter Gesetzesentwurf eingebracht worden. Hier wäre es notwendig, und zwar dringend notwendig, endlich gegen Mißstände Abhilfe zu schaffen.

Aus Groß-Berlin. Kriegssonntag.

Berlin steht noch auf dem alten Fleck. Die Menschenmassen, die sich am Sonntag durch die Straßen bewegen, sehen im sechsten Kriegsmonat noch fast genau so aus, wie vor dem Kriege. Etwas ruhiger und ernster vielleicht, aber das erkennt auch nur der Einheimische, der mit Berliner Leben und Treiben eng verwaschen ist. Eine gewisse gegenseitige Rücksichtnahme im öffentlichen Verkehr ist eingezogen. Jeder einzelne ist bemüht, nicht laut und lärmend zu sein, weil allgemein empfunden wird, was wir der dramatischen Entwicklung der Zeit schuldig sind. Selbst die berühmte Berliner „Schnobderigkeit“, die schließlich gar nicht so übel gemeint ist, hat sich eingekapelt. Trohdallem würde man kaum äußerlich spüren, daß Krieg die halbe Welt erschüttert, wenn nicht so viele Verwundete an Stöcken und mit Armbrunden über die Straßen wanderten. Die ausgestellten eroberten Kanonen im Stadtmuseum sind schon wieder etwas Bekanntes, der sieghindende Fahnenwald tritt nach der ersten freudigen Erregung seitener in Erscheinung, und auch der Gesang in den Cafés hat sich weisere Rüstung auferlegt, die der operreichen Kriegslage angemessener ist als das allzu geschäftsmäßig angetünchte Lärmen in den Lokalen.

Das Bedürfnis des Sonntagsnachmittags-Spazierganges macht sich sogar stärker als sonst um diese Jahreszeit bemerkbar. Man strebt hinaus auf die Straße, vor die Tore, um seine Sachen ein wenig an der frischen Winterluft zu erleichtern und hat doch nicht die alte Lust, den Sonntag möglichst angenehm „totzuschlagen“. Der vorläufige Mangel an Schnee- und Eisbahnen reizt auch die Massen noch nicht zu weiten Sonntagsfahrten ins Vorortland hinein. Man beschränkt sich auf die allernächste Umgebung, und hier ist stellenweise der Zustrom gewaltig. In Treptow, um nur einen idyllischen Punkt herauszugreifen, wandern viele Tausende durch den Park und den Blüthenwald. Hier ist schon um 4 Uhr in den großen Winteräulen der bekannten Sommerlokale, wo fast überall Gratismusik die bedrückten Herzen aufheitert, kaum ein Stuhl mehr leer. Tausende, denen selbst der Kaffee schon zu teuer ist, begnügen sich freilich mit dem Luftschnappen. Die Tanzbeine sind auf höheren Befehl eingetrostet. So muß auch die leichtlebige Jugend die allgemeine Solidarität mitmachen. Man sitzt stundenlang und hält den Daumen auf dem Beutel. Es sind keine glänzenden Einnahmen für die Gastwirte und Saalbesitzer, aber sie „manifestieren sich durch“. Schon in früher Abendstunde ebbt es langsam zurück zur Stadt. Auch hier ist der Sonntagsverkehr und das Sonntagsgeschäft trotz aller Kriegseinflüsse noch recht annehmbar. Die Verwendung sämtlicher großen Brauereisäle als Lazarette kommt wieder anderen Erholungsstätten zugute. Man lebt nicht üppig, aber die größeren Restaurants und Cafés, selbst die Theater, Zirkusse und Kinos haben über den Besuch nicht zu klagen. Und so kann, wer aus der Fremde zu uns kommt, daheim erzählen, daß die deutsche Reichshauptstadt nach wie vor von ruhiger, würdiger Zuversicht befestet und nicht mal von „Kriegsnerbosität“ befallen ist.

Der städtische Kartoffelverkauf.

Der städtische Kartoffelverkauf erfolgt in den Markthallen im Kleinverkauf, auch direkt durch die städtische Stadtverwaltung für Händler von 50 Zentnern an. Dieser Engrosverkauf scheint aber den Großhändlern ein Dorn im Auge zu sein. Das konnte man in der Generalversammlung des Vereins der Berliner Kartoffelhändler erfahren, die sich am Montag mit dem städtischen Kartoffelverkauf beschäftigte. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß durch das Vorgehen

der Stadtverwaltung den Großhändlern empfindliche Konkurrenz gemacht werde, namentlich soweit die Kartoffelforten zweiter Qualität in Frage kämen. Hier würde einweitert der Großhandel völlig ausgeschlossen, da er zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen nicht liefern könne. Er müßte sich deshalb mit dem Vertrieb der ersten Qualität, wie beispielsweise Magnum bonum und Daber, begnügen lassen, da diese Marken vom städtischen Verkauf nicht geführt würden. Allerdings müßte eine andere Preisregulierung erfolgen, da der jetzt amtlich vorgezeichnete Höchstpreis keinerlei Handelsmühen gewährleistet. Um hier eine Aenderung herbeizuführen, wählte die Versammlung eine Kommission, die unter Vorlegung von Belegen, Originalrechnungen und Frachtbriefen dem Oberkommando in den Marken den Beweis erbringen soll, daß der jetzige Höchstpreis von 4 Mark pro Zentner nicht durchzuhalten sei, und daß sich eine Erhöhung auf 4,35 Mark rechtfertige.

Offensichtlich wird das Bestreben, den Kartoffelpreis zu erhöhen, abgewiesen. Das ist um so mehr notwendig, als in jetziger Zeit die Bevölkerung sich mehr der Kartoffel zuwenden muß. Wenn das Vorgehen des Magistrats eine preisdrückende Tendenz hat, so kann man dasselbe nur begrüßen.

Ohne frische Schrippe.

Gestern morgen mußte der Kaffee ohne die gewohnte frische Schrippe verzehrt werden. Wer gewohnt war, zum Kaffee etwas zu essen, beantragte sich mit Brot. Auch der Vorgang konnte erst um 7 Uhr beginnen, und es wurde damit mit aller Hast gearbeitet, um doch noch einen bestimmten Teil der Bevölkerung mit frischer Badware zu bedienen. Die nächsten Tage werden lehren, in welcher Weise sich die verschiedenen Kreise der Bevölkerung mit dem neuen Zustande abfinden.

Die Wollwoche.

Das rote Kreuz von Berlin veröffentlicht folgendes Aufruf: „Berliner Hausfrauen! Gebt für die Reichswollwoche alle entbehrliche wollene und baumwollene Sachen (Gerren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung und Tuche usw.). Verschönert sie in Pakete und übergebt sie den Hausverwaltern. Die Abholung erfolgt von dort durch uns vom 18. Januar ab. Rotes Kreuz von Berlin, Markgrafenstr. 40.“

Rückverwandlung einer Autobus- in eine Pferdelinie. Die Omnibuslinie 9 Schönhauser Tor-Schöneberg wird am Sonntag zum letztenmal mit Automobilen betrieben. Am Montag wird sie mit Pferdebetrieb wieder aufgenommen. Die Umwandlung bringt verschiedene Vorteile mit sich. Infolge des Mangels an Automobilen konnte die Linie nur in großen Abständen bedient werden. Mit Hilfe der Pferde laufen die Wagen wieder etwa alle sieben Minuten, werktags von 6.16 bis 9.39, Sonntags bis 9.59. Die Pferdelinie kann auch durch die Pallas-, Gleditsch- zur Grünwaldstraße geführt werden, so daß diese wieder Verbindung erhalten. Ein weiterer Vorteil sind die Monatskarten und mehrere fünf-pfennige Strecken.

Aus der Ironieauslast entlassen wurde der Schriftsteller Sebaldt, dessen Internierung wir dieser Tage meldeten.

Eine Fürsorge für die Kleinkinder.

D. 6. für die Kinder vom 1.—6. Lebensjahre, hat neben der Säuglingsfürsorge die Stadt Charlottenburg seit dem 1. April 1911 eingerichtet. Gerade für diese Altersstufe, in der die Grundlage für die körperliche und geistige Entwicklung gelegt und der Kern für manche spätere Erkrankung aufgenommen wird, ist eine sorgfältige ärztliche Überwachung dringend geboten. In jeder der Charlottenburger Säuglingsfürsorgestellen werden besondere Wochen-sprechstunden für Kinder vom 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre abgehalten. In diesen Sprechstunden werden in regelmäßigen Zwischenräumen zunächst solche Kinder, die bis zum vollendeten 1. Lebensjahre bereits die Fürsorgestelle besucht haben, weiter vorgestellt. Zugelassen werden jedoch alle Kinder im Alter von 1—6 Jahren, auch wenn sie die Säuglingsfürsorgestellen vorher nicht besucht haben. Mütter und Pflegerinnen erhalten dabei unentgeltlichen spezialärztlichen Rat über die für das Gedeihen des Kindes gebotenen Maßnahmen und die Vermeidung von Schädlichkeiten. Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt. Diese Kleinkindersprechstunden werden an folgenden Tagen abgehalten: Säuglingsfürsorgestelle I, Berliner Str. 187: Mittwoch 2—3 Uhr; II, Wilmersdorfer Str. 111: Dienstag 2—3 Uhr; III, Kirchplatz 5a: Freitag 1—2 Uhr; IV, Wehringstr. 11: Dienstag 2 1/2—3 1/2 Uhr; V, Kaiserin-Augusta-Allee 102: Dienstag 2—3 Uhr; VI, Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus, Moßwischstraße: Mittwoch 2—3 Uhr; VII, Dorfweg 28: Donnerstag 2—3 Uhr. Die Mütter und Pflegerinnen, die zugleich einen Säugling und ein größeres Kind in der Fürsorgestelle vorstellen wollen, können ausnahmsweise auch die größeren Kinder in der Säuglingsprechstunde mitvorstellen. Die Einrichtung der Fürsorge für die Kleinkinder hat sich bisher sehr gut bewährt und kann den Müttern und Pflegerinnen der Kinder zum eifrigen Besuch nicht dringend genug empfohlen werden.

Fünf Monate Kriegsfürsorge in Ober-Schöneweide.

In der letzten Gemeindevorstellung wurde Bericht erstattet über die bisherigen Ausgaben der Kriegsfürsorge. Danach sind bis zum 9. Januar 1915 vorausgabt: Für Familienunterstützung 290 688 M., für Zuschüsse zur Erreichung des Existenzminimums 11 936 M., für Arbeitslose 8820 M., Mietzuschüsse an die Familien der Kriegsteilnehmer 34 244 M., Mietzuschüsse an Arbeitslose 1290 M., für Gemeinde-Krankenpflege 1259 M., und vom Nationalen Frauendienst 9141 M. Insgesamt 367 303 M. — Am 31. Dezember und 1. Januar erfolgten die größten Auszahlungen, da nach einem Beschluß der Gemeindevorsteher die Mietzuschüsse erhöht und in der angegebenen Zeit vom 1. September ab nachgezahlt wurden. Vom Ausbruch des Krieges bis zum 31. Dezember wurden vorausgabt: Für Familienunterstützung 255 050 M., Zuschüsse zur Erreichung des Existenzminimums 10 083 M., an Arbeitslose 8204 M., an Mietzuschüsse der Familien der Kriegsteilnehmer 5543 M., Mietzuschüsse an Arbeitslose 751 M., für Gemeinde-Krankenpflege 1256 M. und vom Nationalen Frauendienst 9141 M. Insgesamt 367 303 M. Das macht eine monatliche Ausgabe von rund 65 000 M. Wenn auch ein Teil der Kosten vom Reiche und dem Kreise zurückersetzt werden, so bleibt dennoch eine ganz neuwertige Summe für die Gemeinde an Ausgaben übrig. Sehr gering erscheinen die Ausgaben für die Arbeitslosen. Es ist dabei zu bemerken, daß unser Ort fast ausschließlich nur metall-industrielle Werke beherbergt und diese, da sie Heeresaufträge haben, sehr stark beschäftigt sind, so daß von einer außer-gewöhnlichen Arbeitslosigkeit keine Rede sein kann. — Auch in der Gemeinde- und Amtsverwaltung machte sich der Krieg recht fühlbar. Wurden doch von der ersten zum Heeresdienst einberufen der Gemeindevorsteher, der befohlene Schiffe und 25 weitere Beamte. Von der Amtsverwaltung sieben Beamte. Dementsprechend mußten Ausschüsse beantragt werden. — Um die Unterstützungs-Ausgaben für eine noch längere Dauer des Krieges zu sichern, wurde beschlossen, bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg 100 000 M. sowie eine von privater Seite angebotene Anzahl

von 125 000 M. zu 5/8 Proz. und halbes Geld aufzunehmen, so daß bis jetzt 500 000 M. an Anleihen aufgenommen sind.

Leblos aufgefunden wurde gestern früh gegen 6 Uhr vor einem Hause der Eichhornstraße die circa 60jährige Händlerin Th. Sabadi aus der Saalestr. 12/13 zu Neukölln. Der Tod war schon vor mehreren Stunden eingetreten. Als Todesursache wird Lungenbluten vermutet.

Arbeiterbildungsschule. Morgen Montag, abends 7 Uhr, findet der erste naturwissenschaftliche Lichtbildervortrag statt. Genosse Dr. V. Vorkardt spricht über „Gestalt und Bewegung der Erde“. Schulkolal: Lindenstr. 3, 4. Hof rechts III. Eintrittspreis 10 Pf. Die Bibliothek ist von 6—7 Uhr abends geöffnet. Die Hörer der Arbeiterbildungsschule können gegen Vorzeigung ihrer Karte und einer weiteren Legitimation (Mietkontrakt usw.) eine Befehlskarte erwerben. Die Befehlskarte wird unentgeltlich verabfolgt.

Nicht identisch. Der Kellner Max Kalieb, Nigaer Straße 5, teilt uns mit, daß er nicht identisch sei mit dem Arbeiter Max Kalieb, der kürzlich zwischen Reinickendorf und Schönholz eine schwere Pluttat verübte.

Gewerkschaftliches.

Noch ein Jubiläum in ernster Zeit.

Wie die „Holzarbeiter-Zeitung“ jüngst der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des Bergarbeiterverbandes gedenken konnte, so gedenkt sie in ihrer letzten Nummer der Zentralorganisation der Korbmacher. Korbmacher- und Bergarbeiterorganisation sind beinahe gleichzeitig ins Leben getreten.

Schon vorher hatte es einen „Korbmacher-Bund“ gegeben, der im Jahre 1873 gegründet worden war, aber keine erhebliche Bedeutung erlangt hat. Er hatte seinen Sitz in Hamburg; über seine Geschichte ist jedoch wenig bekannt. Sein Ausbreitungsgebiet ging kaum über die Städte Hamburg, Altona und Ottensen hinaus. Noch ehe er, wie die anderen Gewerkschaften, im Jahre 1878 durch Ausnahmegesetz weggesetzt wurde, dürften sich ihm einige andere Orte angeschlossen haben; insbesondere ist das von Berlin bekannt.

Die Anpassung an die neuen Verhältnisse durch Errichtung von lokalen Fachvereinen scheint bei den Korbmachern längere Zeit beansprucht zu haben. Auch hier ging Hamburg voran, wo im November 1882 ein Fachverein der Korbmacher gegründet wurde. Im Jahre 1889 veröffentlichte die Magdeburger Korbmacher einen Aufruf zur Abhaltung eines Kongresses. Dieser fand in den Tagen vom 27. bis 29. Dezember 1889 in Magdeburg statt unter Teilnahme von 27 Delegierten, die 30 Orte vertraten. Diese verhältnismäßig starke Beteiligung läßt darauf schließen, daß schon eine Reihe lokaler Korbmacher-Fachvereine bestand.

Der Kongress beschloß die Gründung eines Zentralverbandes, als dessen Sitz Hamburg bestimmt wurde. Als Berater hatten die Korbmacher den Regierungsbaumeister Kehler zu ihrem Kongress gezogen, und der von ihm herausgegebene „Wanderbursche“ wurde zum Verbandsorgan gewählt. An dessen Stelle trat bald danach das „Vereinsblatt“. Nach ganz kurzer Zeit schon hatte sich die Verbandsleitung mit Kehler überwunden und vom 1. Juli 1890 ab wurde die in Hamburg erscheinende „Neue Tischler-Zeitung“, das Organ des Deutschen Tischlerverbandes, als Publikationsorgan des Korbmacherverbandes bestimmt.

Daß der Korbmacherverband es zu einer sonderlichen Blüte gebracht hätte, kann eigentlich nicht gesagt werden. Gleich nach der Gründung des Zentralverbandes setzte zwar eine lebhafte Lohnbewegung ein, aber es war sehr schwer, bei den Korbmachern das Verständnis für den Wert einer dauernden Organisation zu wecken.

Die erste Generalversammlung des Korbmacherverbandes war auf den 22. Februar 1891 nach Wittenberg einberufen; sie konnte aber dort nicht abgehalten werden, weil der Wirt das Lokal verweigerte. Die Delegierten siedelten infolgedessen nach Lützenwalde über. Nach Mitteilung des Kassierers zählte der Verband in dieser Zeit 1450 Mitglieder. Die zweite Generalversammlung tagte vom 2. bis 5. April 1893 in Erfurt, während gleichzeitig der Holzarbeiterkongress, auf welchem die Gründung des Holzarbeiterverbandes beschlossen wurde, in Kassel tagte. Der Vorstand des Korbmacherverbandes hatte sich vorher für den Anschluß an den zu gründenden Holzarbeiterverband ausgesprochen, die Generalversammlung lehnte jedoch den Anschluß mit 8 gegen 4 Stimmen ab. Die Amtsenthebung des Verbandsvorsitzenden wurde von der Generalversammlung gutgeheißen, und sein Ausschluß aus dem Verband beschlossen. Der Kassierer gab einen recht optimistischen Bericht über den Stand des Verbandes, dessen Mitgliederzahl er

für den Schluß des Jahres 1892 auf 1562 angab. Diese Zahl dürfte aber nicht richtig gewesen sein, denn im zweiten Quartal wies die veröffentlichte Abrechnung nur 991 Mitglieder auf, und in der Folge trat ein weiterer Rückgang ein; Ende 1894 zählte der Verband 581, Ende 1895 nur noch 526 Mitglieder.

Das Verlangen nach dem Anschluß an den Holzarbeiterverband war inzwischen unter den Mitgliedern immer lebhafter geworden. Im Juli 1894 beantragte deshalb der Vorstand eine Abstimmung, an der sich 15 Jahrestellen beteiligten. Das Ergebnis war 147 Stimmen für den Anschluß und 142 dagegen. Bei diesem Stimmverhältnis galt der Antrag als abgelehnt. Als trotzdem einige Jahrestellen den Anschluß an den Holzarbeiterverband vollziehen wollten, wurde das von dessen Leitung nicht zugelassen. Die Lage des Korbmacherverbandes gestaltete sich infolgedessen immer ungünstiger. Die Jahreseinnahme hatte im Jahre 1894 2611 M. betragen; im Jahre 1895 waren es nur noch 2214 M. Da schlug der Vorstand zu Beginn des Jahres 1896 den Mitgliedern vor, die fällige Generalversammlung nicht mehr abzuhalten, sondern durch eine Abstimmung über das Schicksal des Verbandes zu entscheiden. In dieser Abstimmung stimmten 302 Mitglieder für den Anschluß an den Holzarbeiterverband und 74 dagegen. Der Anschluß war also beschlossen und er wurde am 1. Mai 1896 vollzogen. Mit etwa 400 Mitgliedern und einem Vermögen von 511 M. trat der Korbmacherverband zum Holzarbeiterverband über.

Nach dem Anschluß an den Holzarbeiterverband hat sich die Zahl der organisierten Korbmacher rasch vermehrt. Ende 1896 waren es schon 827, ein Jahr später 1282. Die Steigerung der Mitgliederzahl hat in der Folgezeit angehalten, aber nicht in dem erwarteten Maße. Ende 1918 gehörten dem Verband 2592 Korbmacher an, darunter 145 weibliche und 8 jugendliche. Nach der Gewerbezahlung im Jahre 1907 waren in den Betrieben der Korbmacherei 15 048 Arbeiter beschäftigt und von den 11 736 Unternehmern in Kleinbetrieben, die damals gezählt wurden, dürften die meisten ihrer sozialen Stellung nach ebenfalls zu den Arbeitern gehören. Das Agitationsgebiet ist also in der Korbmacherei noch sehr groß. Die Zentralkommission der Korbmacher entwickelt denn auch seit langem einen anerkennenswerten Eifer. Die Korbmacherei ist eine der wenigen Zweige der Holzindustrie, die während des Krieges in Blüte stehen. Das ist eine Situation, die für eine rege Verarbeitung recht gründlich ausgenutzt werden muß. Vor allem wäre zu wünschen, daß die Korbmacher selbst endlich erkennen, wie sehr sie sich seither geschädigt haben, indem sie die unvernünftigen Preisunterbietungen der Unternehmer durch ihr Verhalten förderten. Das 25jährige Jubiläum der Zentralorganisation der Korbmacher gibt hoffentlich den Anstoß zu einer energischen Agitation für die Ausbreitung des Verbandes in diesem Berufs-zweig.

Berlin und Umgegend.

Die Jahrestelle Berlin des Schneiderverbandes nahm am Donnerstag den Geschäftsbericht vom 3. und 4. Quartal vorigen Jahres entgegen. Der Kriegsausbruch hat sowohl auf die Einnahmen als auch auf den Mitgliederbestand ungünstig eingewirkt. Für Unterstützungszwecke sind in beiden Quartalen insgesamt 25 981,77 M. ausgegeben worden. Rünge berichtete über die Verhandlungen wegen der Löhne für Militärarbeiten.

Nebenbei teilte Redner noch mit, daß in der Phantasiwestenbranche die in der Kriegszeit reduzierten Preise durch Eingreifen der Organisation wieder auf ihre tarifliche Höhe gebracht wurden. Was die Militärarbeiten betrifft, so handelte es sich um die Löhne für Gefangenen- und Landsturmmäntel. Die Verhandlungen betreffen die Löhne für Gefangenenmäntel und Litzen sind noch nicht zu einem Endergebnis gelangt. Dagegen konnten die Preise für Landsturmmäntel (sogenannte Vogener Mäntel) aufgebessert werden.

Mit dem Gewerbegericht ist vereinbart worden, daß Beschwerden der Arbeiter wegen der Militärarbeiten nicht mehr in Form von Klagen beim Gewerbegericht oder Schiedsgericht vorgebracht werden sollen, vielmehr wird die Organisation mit dem betreffenden Unternehmer in Verbindung treten. Wenn die Verhandlung erfolglos bleibt, so tritt die Schlichtungskommission vom Gewerbegericht in Funktion. Jedoch wird sich die Organisation nur der organisierten Arbeiter annehmen. Für Leute, die keine Opfer bringen wollen, kann der Verband keine Zeit und Geldmittel opfern. Es ist festgestellt, daß Frauen in zwei Wochen von ihrem Unternehmer nach dem Tarif 30—40 M. zu wenig erhalten haben. Unter diesen Umständen können die Arbeiter und Arbeiterinnen sehr wohl die paar Groschen für den Verband aufbringen.

Redner berichtete dann noch über einen Fortschritt, der erzielt worden ist auf dem Gebiet der Versicherung, indem in kurzer Zeit die Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende in Groß-Berlin wieder eingeführt wird und die Betroffenen somit der Ortskrankenkasse unterstellt sein werden.

Deutsches Reich.

Nach etwas vom Burgfrieden. In Arnswalde haben die Töpfermeister Gustav Behn und Hermann Teske den bestehenden Lohnstarif gekündigt. Die Firma Putsch hat sich an dieser Kündigung nicht beteiligt.

Juristenbesuch in einem Gewerkschaftshaus. Das Gewerkschaftshaus in Hannover wurde kürzlich von einem größeren Juristenkollegium zur freiwilligen Information über seine Einrichtungen und die damit zusammenhängenden Bestrebungen der freien Gewerkschaften besucht und eingehend befragt. Alle Teilnehmer der Befragung sprachen sich sehr befriedigt und anerkennend über das Gesehene aus.

Kleine Nachrichten.

Feuer in einem Artilleriedepot.

In Brandenburg a. H. brach Donnerstagnachmittag in einem Arbeitsschuppen des Artilleriedepots durch bisher unaufgeklärte Ursache ein Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Infolge einiger während des Feuers erfolgter Explosionen hat eine Anzahl von Arbeitern mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Der durch das Feuer verursachte Materialschaden ist nicht bedeutend.

Ein verhängnisvoller Lawinensturz.

Ein Telegramm aus Sitten (Franz. Schweiz) meldet: Das Dorf Obergestelen in Obertalvis ist Donnerstagsmorgen durch eine Lawine teilweise zerstört worden. Viele Stellen sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Die Einwohner konnten sich rechtzeitig aus den Häusern flüchten.

„Gott strafe England.“

Unter dieser Ueberschrift bringt das Dortmunder „Tageblatt“ folgendes Eingekauft: „In einer hiesigen Volksschule grüßte der Lehrer seit einiger Zeit die Klasse mit den Worten: „Gott strafe England!“ Wenn man auch inhaltlich mit diesem Gruße einverstanden ist, so verliert er bei regelmäßiger Anwendung doch an Ernst und pädagogisch ist das Verfahren auch von zweifelhaftem Wert. Hoffentlich wird der Gruß-Reformator von vorgelegter Stelle eines Besseren belehrt.“

Wiedereröffnung der Spielhölle von Monaco.

Wie der „Frankf. Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, hat die Kasino-Gesellschaft in Monaco seit Jahresbeginn die Pforten der Spielhölle wieder eröffnet.

Parteiveranstaltungen.

Sächser Wahlkreis. Jugendabteilung. Am Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr, finden die Versammlungen der jugendlichen Mitglieder von 18—21 Jahren in nachfolgenden Lokalen statt: Schröder, Stromstr. 38, Neßmann, Gerichtstr. 74 und Kerkin, Vankstr. 60.

Die Genossen der Schönhauser Vorstadt beteiligen sich an letztgenannter Versammlung. Referenten sind die Genossen Eichhorn, Reumann und Böring. Der Vorstand.

Tempelhof-Mariendorf. Jugendsektion. Morgen Sonntag: Wanderung durch den Grunewald. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Bahnhof Tempelhof. Fahrgeld 40 Pf. — Montag, den 18. Januar: Diskussionsabend im Jugendheim. — Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Senfke, Chausseestr. 27: Beginn des Vortragskurses des Genossen Böring. „Imperialismus und Krieg“.

Sachsen und Umgegend. Der Jahlabend für alle Bezirke findet heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, bei Max Mann in Schöneiche statt.

Frauenveranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Sonntag, den 18. Januar, 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97: Vortrag: „Der Krieg und die Frauen“. Referentin: Bally Jeyler. Gäste, Männer und Frauen, willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 17. Januar, vorm. 9 Uhr, Pappelallee 15—17; Neukölln, „Idealpostage“; Legel, Säbelsstr. 15 und Ober-Schönebeck, Alarstr. 2; Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn H. Fischer: „Arztbesuch“. — Das Alter von 14—20 Jahren. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (B. a. G.) Hamburg. Filiale Berlin 5. Heute Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Thiel, Räderstr. 7. — Filiale Berlin 6. Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung bei Mertens, Bernauer Str. 82.

Arbeiter-Turnverein Schöneberg. Heute Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung bei Obrecht, Reininger Str. 8 (Lümel).

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag: Sehr mild, zeitweise aufklarend, aber noch vorherrschend trübe und neblig mit weitverbreiteten, im Südosten meist geringen, im Westen und im ganzen Küstengebiet etwas stärkeren Regenfällen.



Inventur-Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen: Ein großer Posten aus guten u. haltbaren Stoffen gefertigte Winter- und Sommer-

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots

zu den Serienpreisen M. 25.- 28.- 32.- 36.- 39.- 42.- 45.- 48.- 54.- 60.- 68.- 75.-
jetzt zum Einheitspreise M. 18.00 28.00 38.00 48.00

Aenderungen zum Selbstkostenpreis Zu ebenfalls bedeutend herabgesetzten Preisen:

Westen, Hosen, Lodenjoppen, Pelerinen, Wettermäntel, Schlafrocke, Hausjoppen, Pelze u. Pelzjoppen
Jünglings- und Knaben-Kleidung

Leineweber

Berlin C.

Hohstraße 54

Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6

Fischerstraße 1

Nur noch 5 Tage
Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 126 der Preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen: Oberkommando der 7. Armee. Generalkommando des 14. Armeekorps. Stäbe der 15. Inf.-Brig. und der 43. Inf.-Brigade; Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth und Nr. 5; Garde-Inf.-Reg.; Garde-Füsilier-Reg.; Garde-Jäger- und Garde-Res.-Jäger-Bat.; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 8, 9, 10, 11, 12, 15, 22, 24, 26, 27, 30, 31, 32, 36, 59, 60, 62, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 75, 80, 81, 83, 85, 88, 89, 91, 92, 93, 95, 96, 98, 116, 117, 118, 128, 130, 135, 153, 154, 165, 168, 169, 171, 175, 176, Reg. Alfen; Inf.-Regiment Nr. 5, 19, 24, 30, 32, 35, 36, 40, 67, 68, 71, 82, 84, 87, 88, 91, 93, 94, 110, 116, 118, 204, 205, 210, 212, 213, 215, 216, 219, 221, 226, 227, 229, 233, 235; Inf.-Ers.-Reg. Nr. 2; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 10, 18, 20, 22, 26, 34, 37, 53, 60, 84, 87, 116, 118; Landw.-Inf.-Bataillone Wernburg und II. Westfäl. Breslau; Landw.-Ers.-Bat. Nr. 3, 4, 8, 10, 11; Res.-Jäger-Bataillone Nr. 5, 7, 14, 15, 16, 21, 24; Maschinengewehr-Komp. der Landsturm-Brig. Hoffmann. Kürassiere Nr. 2, 7; Husaren Nr. 5, 8, 11, 17; Ulanen Nr. 9; Jäger zu Pferde Nr. 4, 11. 1. Garde-Res.-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regiment Nr. 2, 3, 10, 19, 21, 25, 34, 42, 44, 45, 50, 82; Res.-Feldart.-Regiment Nr. 14, 25, 45, 46, 47, 49. 2. Garde-Fuhsart.-Reg.; Fuhsart.-Regiment Nr. 1, 4, 7, 10, 11, 20; Res.-Fuhsart.-Regiment Nr. 11, 13, 20. Pionier-Regiment Nr. 18, 29, 31; Pionier-Bataillone: II. Nr. 2, Nr. 11, I. Nr. 14, I. Nr. 15; Pionier-Abteilung der 2. Kavallerie-Division; 48., 50. und 52. Res.-Pionier-Komp.; 1. Landw.-Pionier-Komp. des 8. und 11. Armeekorps; Schwere Festungs-Scheinwerferzug Nr. 46. Eisenbahn-Reg. Nr. 2; Eisenbahn-Baulomp. Nr. 27; Fernspr.-Abt. des 8. Reservekorps und des 16. Armeekorps; Funker-Kommando der 7. Armee; Feldluftschiffer-Abt. Nr. 4. Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 7. Armeekorps; Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 12 des 8. Reservekorps und Nr. 49; Feldlazarett Nr. 11 des 8. und Nr. 11 des 20. Armeekorps; Res.-Feldlazarett Nr. 88 des 8. Reservekorps; Festungs-Hauptlazarett Königsberg i. Pr. und Posen; Kriegslazarett-Abt. Nr. 1 des 1. Armeekorps; Kranken-transport der Stappen-Inspektion der 4. Armee. Train-Abteilung Nr. 1, 17, 20, 21; Train-Ersatz-Abteilung Nr. 18; Brückentrain der 2. Garde-Res.-Div.; Korps-Brückentrain des 1. Armeekorps; Div.-Brückentrain Nr. 6 und Nr. 33; Leichte Proviant-Kolonnen Nr. 6 des 2. und Nr. 6 des 9. Armeekorps; Proviant-Kolonnen Nr. 26; Festungs-Verpflegungs-Kolonnen Nr. 5; Armierungs-Fuhrpark der Antebanier Posen; Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2 des 1., Nr. 4 des 4., Nr. 3 des 7. und Nr. 4 des 8. Armeekorps; Res.-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 50 des 8. Armeekorps; Fuhrpark-Kolonnen Nr. 29 des 10. Armeekorps, der 3. Inf.-Div. und Nr. 14; Magazin-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2 des 1., Nr. 21 des 20. Armeekorps, der 7. Stappen-Inspektion, Nr. 22, Nr. 32, Nr. 42 und Pader; Stappen-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 4 des 5. Armeekorps und Nr. 1; Festungs-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 4 Königsberg i. Pr., Res.-Bäckerei-Kolonnen Nr. 3; Feldbäckerei des 2. Armeekorps. Feld-Proviantamt Nr. 9 der 2. Garde-Res.-Div. und Proviantamt Königsberg i. Pr. Bezirkskommando Halle a. S.

Die Bayerische Verlustliste Nr. 126 bringt Verluste des 4., 8., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 20., 21. und 23. Inf.-Reg. Der Schluß der Sächsischen Verlustliste Nr. 92, deren Inhalt bereits gestern mitgeteilt wurde, wird veröffentlicht. Die Württembergische Verlustliste Nr. 94 bringt Verluste des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 119; des Inf.-Reg. Nr. 120; der Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 122, 123; des Inf.-Reg. Nr. 124; des Landsturm-Bat. Ellwangen; des Drag.-Reg. Nr. 26.

Soziales.

Kündigungsausschluß durch Arbeitsordnung.

Ein Werkzeugmacher der Firma Hoffmann u. Co. klagte gestern vor der Kammer 5 des Gewerbegerichts auf eine Lohnentschädigung wegen fruchtloser Entlassung. In der Firma wurde am 27. November eine Arbeitsordnung ausgehängt, in der Kündigungsausschluß vorgelesen war; am 2. Dezember erfolgte die Entlassung des Klägers. Dieser trat am 8. Dezember in andere Beschäftigung. Demnach lag die Rechtslage so: Eine Kündigungstrift war nicht vereinbart; Kläger hatte also zunächst Anspruch auf die gefehliche vierzehntägige (§ 122 der Gewerbeordnung). Die am 27. November ausgehängte Arbeitsordnung enthält eine Abänderung des bis dahin geltenden Zustandes. Diese tritt nach § 134a Abs. 4 der Gewerbeordnung... frühestens zwei Wochen nach ihrem Erlass in Geltung. Für den Kläger galt also der Kündigungsausschluß erst ab 11. Dezember. Bis zu diesem Zeitpunkt hätte er Entschädigung fordern können und auch zugesprochen bekommen müssen. Lediglich die Tatsache, daß er am 8. Dezember bereits wieder Arbeit fand, ermächtigte seinen Anspruch auf 35 M. für insgesamt 5 Tage.

Diesem Betrag zahlte die Firma nach Belehrung freiwillig, ohne es auf ein Urteil ankommen zu lassen.

Die Steuerveranlagung der Kriegsteilnehmer in Preußen.

Der preussische Finanzminister hat an die Veranlagungsbehörden eine Reihe Weisungen erlassen, deren wichtigste wir hier anführen.

1. Die Pflicht zur Steuererklärung besteht auch für die Feldzugsteilnehmer. Sie können aber in der Heimat Vertreter, z. B. die Ehefrau, auch ohne besondere Vollmacht, bestellen. Der Kriegsteilnehmer kann auch ohne das übliche Formular seine Erklärung abgeben in Briefform.

2. Die Frist zur Erklärung verlängert sich für ihn, wenn er in Deutschland von seinem Wohnort entfernt weilt, auf drei Wochen; weilt er im Ausland, auf sechs Wochen. Ueberschreitungen der Frist sind strafflos.

2. Bei der Veranlagung der Offiziere, Militär- und Zivilbeamten der Militärverwaltung ist das Friedeinkommen, das der Steuerpflichtige bezogen haben würde, wenn der Krieg 1914 nicht ausgebrochen wäre, zugrunde zu legen. Mit die bei Ausbruch des Krieges bekleidete Dienststellung erst im Laufe des Jahres 1914 erreicht worden, so wird das mutmaßliche Dienstinkommen dieser Friedensstelle zugrunde gelegt. Mobilisierungsgelder sind außer acht zu lassen. Für die Zeit der Zugehörigkeit zu einer Kriegsförderung ist das gesamte Militäreinkommen der Offiziere ufm. steuerfrei.

4. Die einberufenen aktiven und pensionierten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten werden mit dem vollen Zivildienstinkommen veranlagt, ohne Rücksicht darauf, daß ihnen ein Teil der Kriegesbeholdung hierauf angerechnet wird. Das gesamte Militäreinkommen einschließlich des auf das Zivildienstinkommen ange-

rechneten Teils bleibt jedoch steuerfrei, solange sie sich bei der Fahne befinden.

Unteroffiziere und Mannschaften des Wehrdienststandes sind nach ihrem Zivildienstinkommen unter Ausschaltung des Militäreinkommens zu veranlagern. Soweit sie unter 3000 M. zu veranlagern sind, bleiben sie, solange sie im aktiven Wehrdienst stehen, steuerfrei.

6. Unterstützungen für die Angehörigen gefehliger Art oder fortgesetzte Lohnzahlungen bleiben steuerfrei. Zinsen von Wertpapieren usw., auf deren Verreibung im Auslande nicht zu rechnen ist, sind nur, insoweit sie tatsächlich im Laufe von 1914 eingegangen sind, steuerpflichtig.

Gerichtszeitung.

Schuldlos sich des Mordes bezichtigt!

In tiefes soziales Elend unserer Verhältnisse ließ die Tat einer Unschuldigen blicken, die sich selbst des Mordes an ihrem Kind bezichtigt hatte, um dem angeblich getöteten Kinde Unterhalt zu verschaffen. In dem Wiederaufnahmeverfahren, das gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hesse verhandelt wurde, kam dieser Fall zur Verhandlung: ein Mädchen hatte sich tatsächlich der Ermordung ihres eigenen Kindes bezichtigt und hatte deshalb ungeschuldig eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

Auf der Anklagebank mußte das 22-jährige Dienstmädchen Martha Kitzsche Platz nehmen. Am 19. Februar 1913 sah die Angeklagte an derselben Stelle, um sich unter der Auflage des Totschlags an ihrem 7 Monate alten Kinde zu verantworten. Auf Grund ihres eigenen Geständnisses sah das Schwurgericht seinerzeit folgenden Sachverhalt als feststehend an: Die Angeklagte, welche die Tochter eines in Breslau wohnhaften Handwerksmeisters ist, wurde von ihrem Vater verstoßen, als sie auherethlich schwanger wurde. Sie fuhr nach Berlin und fand hier in einer Entbindungsanstalt Aufnahme. Das Kind, ein kranklicher Knabe, wurde von der Angeklagten, die sich als Dienstmädchen vermittelte, in Pflege gegeben, wofür sie 27 M. monatlich bezahlte, so daß ihr von ihrem Lohne nur 3 M. übrig blieben. Als sie diesen Dienst verlor und eine andere Stellung annahm, in der sie nur 18 M. Lohn erhielt, konnte sie das Pflegegeld nicht mehr bezahlen. Sie mußte das Kind abholen. Das Mitleid von diesem Augenblick an verschwunden. Als der Vormund des Kindes und später das Vormundschaftsgericht nach dem Verbleib des Kindes forschten, machte die Angeklagte alle möglichen Ausflüchte. Sie nannte dann alle möglichen Adressen, wo sich das Kind befinden sollte. Da sich ergab, daß diese Adressen nicht stimmten, entstand der Verdacht, daß die K. das Kind gewaltsam beseitigt habe. In einem anhängig gemachten Strafverfahren wegen Mordes legte die Angeklagte unter Tränen und Schläuchen das Geständnis ab, daß sie ihr Kind getötet habe. Sie schilderte dann in aller Ausführlichkeit, wie sie an jenem Tage ganz verzweifelt umhergeirrt sei und nirgends habe das Kind unterbringen können, da die Leute alle 20 M. und mehr Pflegegeld verlangt hätten. Sie sei dann immer weiter nach Norden gekommen und schließlich am Tegeler See angelangt. Hier habe sie in der Bergwerkung das Kind, das ja doch krank und sich gewesen sei, in das Wasser geworfen. — Die an dem Tatorte vorgenommenen Nachforschungen nach der Leiche führten zu keinem Resultat.

Guter Lesestoff

in der

Kriegszeit

Die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“ bringt auch im Kriege ihren Lesern fesselnden Unterhaltungsstoff. Die weltgeschichtlich hochbedeutsame Zeit, in der wir leben, zwingt mehr als je dazu, den feichten, nichtsagenden Leseschund aus Arbeiterkreisen zu verbannen und das Augenmerk auch in der Unterhaltungslektüre auf große Dinge zu richten. Unsere Wochenschrift „In Freien Stunden“ dient diesem Ziel, indem sie, Anfang Januar beginnend, veröffentlicht:

Um die Freiheit

Geschichtlicher Roman aus dem deutschen Bauernkriege von 1525 von Robert Schweichel

Die größte deutsche Bauernerhebung hat in künstlerischer Darstellung gefunden. Der Verfasser führt uns gleich im Anfang in eine höchst lebendige, charakteristische Szene, die schlagend offenbart, um was es in diesen verzweifelten Kämpfen der Bauern ging: um die Befreiung von den drückenden Feudallasten, um einen gerechten Anteil an Grund und Boden, Wild und Fischfang und kirchliche Freiheit. Das Auftreten Luthers gab der längst vorhandenen Unzufriedenheit einen mächtigen Aufschwung und verschaffte dem politischen und wirtschaftlichen Kampf eine religiöse Grundlage; denn das Evangelium sah in allen Menschen Brüder und wandte sich hauptsächlich an die Mühseligen und Beladenen. Darüber hinaus sahen Weiterblickende das Heil in der Errichtung eines nationaldeutschen, christlichen Reiches — ein Umstand, der im Hinblick auf den Weltkrieg der Gegenwart von besonderem Interesse ist.

Schweichel beginnt mit dem Aufstande in Rothenburg und führt uns dann mit sicherer Hand durch die wesentlichsten Ereignisse und Kämpfe jener großen Zeit. Nicht etwa in trockener Aufzählung der Tatsachen, sondern, wie es sich von einem



In Freien Stunden

erscheint wöchentlich als 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pfennig. Jedes Heft bringt außer den Romanen Aufsätze (zum Teil auch illustriert) und Notizen aus allen Wissensgebieten, Skizzen oder kurze Erzählungen, sowie Scherz und Satire.

Der Unterzeichnete bestellt bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 Lindenstraße 3 „In Freien Stunden“ nebst einer Gratis-Kunstbeilage zum Preise von 10 Pfennig wöchentlich frei ins Haus Name: Ort und Wohnung: Diesen Bestellschein nimmt auch der Zeitungsboce entgegen.

Kunstwerk von selbst versteht, durch Widerspiegelung jener Zeit in den Seelen der Menschen. Da treten uns ebensowohl die einfachen Repräsentanten der großen Masse, wie die geschichtlichen Führer jener großen Bewegung entgegen. Da klingt eine Liebesgeschichte in Kampf und Streit hinein, und Poesie vereinigt sich mit Historie, um uns jene weltbedeutenden Ereignisse menschlich näherzubringen.

Alles in Allem: Dies starke Werk eines Mannes, der mit Herz und Tat stets auf Seite des schaffenden Volkes stand, muß das brennende Interesse jedes Arbeiters, jeder Arbeiterin finden. Wer den Roman schon kennt — man kann ihn gern zweimal lesen! — hat hier Gelegenheit, sich eine illustrierte Ausgabe für wenig Geld zuzulegen, denn das Werk wurde von Prof. Damberger-München mit künstlerischen Bildern geschmückt.

Neben dem Hauptroman bieten wir unsern Lesern zunächst

Gewastopol

Novelle von Leo Tolstoj

In dieser höchst zeitgemäßen Novelle führt uns der berühmte russische Dichter in die Zeit des Krimkrieges, da die vereinigten Armeen der Franzosen, Engländer, Türken und Sardinier den ersten Kriegshafen der russischen Flotte im Schwarzen Meer einschlossen und eroberten. Der Verfasser befand sich als junger Offizier in der Festung und schildert aus eigener Anschauung tiefergreifend Leben, Leiden und Kämpfe der Verteidiger, ihren Mut und ihr Verzagen, ihre Tugenden und Laster. Er beschönigt nichts, er verschweigt nichts. — Da Gewastopol auch im gegenwärtigen Kriege eine bedeutende Rolle spielt, haben der russischen und Angriffsböhrer der türkischen Flotte ist, werden die meisterhaften Schilderungen Tolstois mit außergewöhnlichem Interesse gelesen werden.

Da angenommen werden mußte, daß die Angeklagte das Kind in einem Anfall höchster Verzweiflung getötet hätte, wurde nicht Anklage wegen Mordes, sondern nur wegen Totschlags erhoben. Wegen dieses Verbrechens wurde die Angeklagte von dem Schöffengericht III unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe hat die Angeklagte in der Strafanstalt Rottbus voll verbüßt, und zwar, wie sich jetzt herausgestellt hat, unschuldig.

Es ergab sich nämlich, daß die ganze Geschichte von der Tötung des Kindes von der Angeklagten erlitten wurde. Sie hatte das Kind seinerzeit bei einer Frau G. in Pflege gegeben und sich dabei einen falschen Namen beigegeben, da sie ja doch nicht zahlen konnte und doch wollte, daß das Kind Pflege erhalte. Die Pflegemutter behielt das Kind auch längere Zeit ohne Bezahlung, schließlich wandte sie sich jedoch an die Behörde. Zur größten Ueberraschung aller Beteiligten ergab sich, daß es sich um das Kind der jetzigen Angeklagten handelte.

Von der Staatsanwaltschaft wurde sofort ein Wiederaufnahmeverfahren zugunsten der Angeklagten eingeleitet, über welches gestern vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Das Urteil lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Freisprechung. — Die Geschworenen veranfaßten, da die Angeklagte zurzeit ohne Stellung ist, eine Sammlung, welche einen größeren Betrag ergab. Außerdem hat sich ein Geschworener an, der Angeklagten eine Stellung zu verschaffen.

Bekrafung wegen Heberfchreitung der Höchstpreise.

Das Reichsgericht nahm in einer am Donnerstag von ihm verhandelten Strafsache an, der kommandierende General sei auf Grund des Belagerungszustandes und des § 3 des Gesetzes vom 4. August 1914 zur Festsetzung von Höchstpreisen ermächtigt und die Heberfchreitung sei im Staat Bremen an bestimmte Formen der Bekanntmachung nicht gebunden. Die von einem Schlächtermeister, der Schweinefleisch um 5 Pf. über den Höchstpreis hinaus verkauft hatte, eingelegte Revision wurde verworfen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Ueber für den Briefkasten bestimmten Anträge ist ein Zuschlag und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnentenqualifikation beigegeben ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

M. S. 77. 1. u. 2. Rein.

M. S. 15. Kann bei Erstellung der Schenkungserklärung mitbestimmen sein; die Dauer ist unbegrenzt. — F. D. N. 69. Die Wirtschaftsgegen-

stände gehören dem überlebenden Ehegatten im voraus. — G. W. 13. Nebenfalls nicht. — W. S. 31. Er kann Sie verlagen, wird aber mit der Klage nicht abgewiesen. — F. G. 103. Die Berechtigung für die Anzeige war gegeben. — G. H. 1. Es ist Ihnen zu empfehlen, die Versicherung weiter zu zahlen. — S. C. 16. Eine Entschädigung würde sicher zu Ihren Ungunsten ausfallen. — W. S. 33. Die von Ihnen aufgeführten Personen sind erbberechtigt. — F. S. 7. Die Frau hat Anspruch auf Kriegsernterbildung. Reichen Sie wegen der Verweigerung der Bekräftigung ein. — W. S. 99. Für die Kündigung kommt zunächst die Bestimmung des Mietvertrages in Frage; Ihre sonstigen Maßnahmen erscheinen uns nicht vorteilhaft für Sie. — W. S. 81. Wein. — Neufeld, Schön. Das liegt im Belieben der Gläubigerin. Die Anrechnung durch eine Klage erlischt und nicht aufrecht. — Kirchensteuer. Wir haben eine solche Publikation nicht finden können und sind daher der Ansicht, daß Sie zur Zahlung verpflichtet sind

3,50; Magnum bonum 3,75; Wolfmann 3,50—3,75; Corres, Schod 0,70—1,00; Selterie, Schod 3,50—7,00; Spinat 50 kg 10,00—25,00; Nohrrüben 3,00—4,00; Wirtungstohl Schod 4,00—10,00; Wirtungstohl 50 kg 5,00—6,00; Weizstohl Schod 3,00—8,00; Weizstohl 50 kg 4,00—5,00; Rottstohl, Schod 4,00—10,00; Rottstohl 50 kg 3,00 bis 5,00; Grüntohl 50 kg 6,00—7,00; Rottstohl 50 kg 3,50—6,00; Zeitomer Rüben 50 kg 12,00—16,00, Röttliche Rüben 50 kg 8,00—10,00; Rottstohl 50 kg 30,00—35,00, Weerettia Schod 9,00—14,00, Weerettiamurjel Schodband 1,00—3,00; Zwiebeln 50 kg 12,00—13,50, Apfeläpfeln: Hälftlinge 50 kg 10,00—12,00, dito 300 Stüd 8,00—11,00, 300 St. 9,00—11,00, Murcia 200 St. 8,00—13,00, dito 300 Stüd 8,00—14,00, Melissa 160 St. 11,00—12,00, 200 St. 9,00—11,00, 200 St. 8,50—11,00, Melissa Blau 80 St. 9,00, do. 100 St. 8,50—8,75, do. 150 St. 9,00—10,00.

Eingegangene Druckschriften.

Grundriss der politischen Oekonomie. 2. Band. 1. Teil. Von Dr. E. v. Philippovich. 9 R., geb. 10 R. J. C. F. Koch, Leipzig. Wir armen Männer. Skizzen von G. Welfenhal. 1,50 R., geb. 1,80 R. Mattha, Berlin N 28. Zur neuen Kunst. Von A. Behne. (Sturm-Bücher 7.) 50 Pf. Verlag „Der Sturm“, Berlin W 9. Das Forum. 1. Jahr, Heft 9. Herausgeber B. Herzog. Monatlich ein Heft. Jährlich 10 R. Verlag München, Leopoldstr. 10. Vorträge für die Kriegszeit. Heft 3 und 4. Je 35 Pf. — Das Kriegrecht. (Heft 50 der Staatsb. Bibl.) 40 Pf. — Hauswirtschaftliche Rezepte. Heft 9—11. Je 10 Pf. Volkvereins-Verlag, München-Grablach. Vorträge von Dr. F. Somary. 6 R., geb. 7 R. J. C. F. Koch, Leipzig. Der Deutsche Krieg. Heft 24. Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft von G. Jähde. — Heft 25. Der Krieg und die Sozialdemokratie von K. Hendrich. Jedes Heft 50 Pf. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin. Kriegsgedichte von R. Blag. 50 Pf. Selbstverlag, Weinheim, Lautenstr. 2. Jünger-Deformation. 26. Jahrgang. Januarheft. Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort, herausgegeben von Dr. H. Koch. Einzelpreis 3 R. Jährlich 20 R. Verlagsanstalt H. Koch, Darmstadt. The war and America von D. Münsterberg. Brosch. 1,00 R. B. Taubnitz, Leipzig.

Künstlicher Marktbericht der hiesigen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit.) Freitag, den 15. Januar. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg, Döschfleisch Ia 84—93, do. IIa 76—82, do. IIIa 72—78; Döschfleisch Ia 80—85, do. IIa 72—81; Rühle, fett 65—69, do. mager 44—57; Pfeffer 63—74, Pfeffer, dänische, 48—55, Bullen, dänische, 58—70; Rindfleisch: Doppelfleisch 100—140; Rindfleisch Ia 98—108, do. IIa 78—83; Rinder ger. gen. 45—55, Hammelfleisch: Rindfleisch 90—95; Hammel Ia 82—90, do. IIa 76—81; Schafe 80—88. Schweinefleisch: Schweine fette 78—83, sonstige 70—77, dän. Sauen 66—72. — Gemüse, inländisches: Kartoffeln, Daberische 50 kg 3,75; weiße Rasterfronen

Kriegführung

Heer Flotte

Militärische Fachausdrücke
gemeinverständlich erläutert
von
Ernst Däumig
Preis 10 Pf.

In einer Zeit, in der die kriegerischen Vorgänge und Fragen des Heerwesens im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, kann man sich nur dann ein richtiges Bild von den auf- und niederwogenden Zeitereignissen und der wildbewegten Handlung auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen machen, wenn man die Bedeutung der Worte, die in der militärischen Organisation sowie in der Kriegswissenschaft gebräuchlich sind, richtig erfasst hat. Daher sollte jeder diesen wichtigen Heinen Ratgeber besitzen. Auch die Soldaten im Felde werden ihn sehr begrüßen.

Das Heft kann als Feldpostbrief portofrei versandt werden.
Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 3

Kaiser-Brikett

ist für Ofenheizung am besten und am billigsten!

Allgemein., Versch.

H. Schellenberger, Caff a. Condit. Neukölln, Bergstraße 28/29.

Badeanstalt.

Lindenbad, Lindenstr. 109
Soolquelle, Friedr. A. Hof a. Kass.

Bettfedern

Berta Pfeifer, Wienerstr. 17 Laden

Cigarren und Tabake

Alois Hein, Schulbergstr. 17/18
Tel.-Ami Neukölln 738.
W. Salzman, Berlinstr. 93, (König
Kostal, Rat in all. Franz- u. Sibirsk.
G. Sturzebecher, Grünauer
Str. 21
Hermannstr. 114
Kasseler Hermannstr.
H. Schneider, 28
T. Moritzpl. 114/15
C. Wilke, Sandersstraße 3
Cigarren, Cigaretten

Cigaretten, trübsfrei

Behel-Cigaretten

mit der roten Fahne
gesetzlich geschützt
überall zu haben.
Berlin O.
Collnowstraße 4.

Drogen und Farben

Alfr. König, Weisstraße 72,
Parfümerie
W. Ungerathen, Drogen, Farbst.
Waldenstr. 44.
H. Olsen, Adalbertstr. 69
Farb., Drog., Seifen

Fleisch- u. Wurstwaren

Rich. Gusinde

Oranienstraße 17.
Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw.

August Fenger

Grünauer Str. 3
Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw.
Gute Bedienung, Billig, Preisw.

Rich. Grieger

Kottbuser Damm 14
Wurst, Speck, Schinken.

Rich. Deckert, Wienerstr. 33.

Fr. Fritsch, Skalitzerstr. 98
R. Wurst, f. Werk.

H. Kunert, Prinzenstr. 13 H. Fleisch- u. Wurstw.

Heimr. Matzker, Herrmann-
Str. 228
Paul Müller, Friesenstr. 22.
W. Oestreich, Bergmannstr. 22.
G. Reuber, Karlagarten 16
F. Fleisch- u. Aufschub.
H. Reich, Schönleinstraße 13
R. Sahlb, Lessingstr. 18.
P. Schmidt, Falkstraße 2
P. Fleisch- u. Wurstw.
Br. Scholz, Glogauer St. 28.
Wilh. Schulz, Grünauer St. 2.
P. Steinike, Kottbus. Damm 12
Spez. Aufschnitt.
Emil Wengler, Böckstraße 6
Fab. f. Fleisch- u. Wurstwaren
G. Zieckow, Reuterstr. 38, Spez.
Fleisch- u. Wurstwaren

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich
einmal
Untenstehende Geschäfte
empfehlen sich bei Einkäufen

Bierhandlung.

Biergrotte, Hasenck, Cöpenicker
Straße 28. Tel. Marienplatz 149/2.

Dentist

A. Kutzner, Friesenstr. 20
Sprechstunde 9-7.

Eisen-, Stahl-, Waffen

Kaiser Friedrichstr. 6
Stahl-, Haus-, Küchgr.
Otto Jacob, Wrangelstr. 19,
Werkzeuge.
Albert Kniehase, Skalitzer-
straße 40b.

Fahrräder, Nähmaschinen

H. Scheller & Co., Berlinstr. 80
Spez.: Fahrrad, Zubehörteile billigst
O. Strehlau, Fahrrad, u. Rep.
hül. Neukölln, Hermannstr. 24

Fischhandlungen u. Räucherwaren

H. Hückel, Konstr. 6a.
W. Heppel, Hasenck, Sgl. frisch

Herrenartikel

E. Bellert, Prinzenstr. 31.
Wrangel-Haus, Wrangelstr. 42
Ecke Sorauer Straße.

Herrengard.

Fr. Kling, Lautzstraße 51
Auch Stoffausgabe

Kaffee-Versand

Gerold

Bei gemeinlichem Bez.
zug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94
Verlang. Sie Preisliste

Kurz-, Weib-, Wollwaren

M. Schöneberg

Mariendorferstraße 18
an der Zossenerstraße
A. Beseler, Chausseeplatz 19
Mariendorferstr. 19

Kino-Theater

Kuckuck-Juchspielhaus

Kottbuser Damm 92
Größtes Theater Neuköllns
1000 Plätze
Wöchentl. 7 mal Programm w.
Erakt. Vorführung. Sol. Preise.

Kolonialwaren, Delikat.

Kottbuser-
damm 7.
Neukölln.
Schallbergerstr. 7
Britz,
Chausseest. 78.
A. Lehmann
Kopfst. 44
an Wasserturm.

Nüte und Herrenartikel

Hulhaus Norden

Dresdenerstraße 120.
Brunnenstr. 32. Radstr. 63.
Chausseestraße 33.

Konfituren

A. Deparade, Waldemarstr. 61
Schoholade, Kakao, Bonbons.

Mehl- u. Kolonialw.

J. Hintz, Adalbertstr. 34, Mehl-
handl. u. Kolonialw.
Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97
A. Schleinitz, Mariannenstr. 14

Lehranstalt.

Zur Selbstanfertigung Ihrer
Garderober erhalten Sie vor-
zügliche Anleitung ohne Vor-
kenntnis im Lehr-Institut
Immer, Neukölln
Kaiser-Friedrich-Straße 201.
Ver., Nach- u. Abend-Kurs.

Linoleum, Wachstuche

H. Schönwald Nachf., Kottbus-
erstr. 11, dann 7.

Molkereien

H. Poppmann, Milch, Butter, Käse
Lützowstr. 2.
Hermann Hordel, Neukölln
Jägerstr. 9
Kunze, Molkerer, Neukölln
Kirchstr. 40
Emil Moritz, Kneesebeckstr. 33
U. Ortman, Neukölln,
Schönfeldstr. 19
A. Pahl, Bouchestr. 18
Elektr. Butterer
Ernst Schär, Teupitzerstr. 109
R.-W.
Heimr. Sprenger, Nothstr. 52

Möbel-Fabr. u. Magazine

P. Lackenmacher, Johanni-
Friedrichstr. 1. Tel. 218, Oberk
A. Pfeiffer, Rautenstr. 83, geb.
u. neue Möbel bill.

Obst, Gemüse

Herm. Lingk, Schudoma-
straße 42-44.
F. Zingler, Falkenstr. 33
Spez. Eisfische.

Papier- u. Schreibwaren

H. Wiedner Nachf., Blücherstr. 8.

Sattler- u. Lederwaren

P. Gellnowsky, S.-W. 61
Richterstr. 19.

Schuh- u. Besohlanst.

F. Darmer

Nothstr. 26
Fertigstellung 5 1/2 R.

J. Zaplewsky, Neukölln Berlinstr. 30 Kittschlagerstr. 17-20 Schuh-, Fabrikpreis L. Kuntzsch, Reparatur-Werkst. Hagelbergerstr. 14 G. WalentaSchirme Albert Wilke, Schlesienschtr. 9 Schirmmacher Stahlwaren G. Brucklacher, Oranienstr. 43 SeifenErnst Werner Wrangelstr. 24 Seifen, Drogenartikel. Greiffenius, Mariendorfer Chausseest. 278. Uhren, Goldw. M. Fliegenschmidt, Optik, Trauringe u. Reparatur, prelu- Bergmannstr. 9. H. Arendt, Neukölln, Bergstr. 3, Bau Kauf 5% Rabatt F. Dörbandt, Köpenickerstr. 100 gegründet 1865. S. Fenske, Kottbus. Damm 90 Streng rech., anerkannt bill. G. Schönmann, Neukölln Berlinerstr. 73 G. Schuber, Mittenwalder Str. 1 Reparaturwerkst. Weine, Fruchtsäfte Liköre E. & M. Leydicke, Manteuffelstr. 56 Wäsche-, Kurz-, Wollw. M. Hahn, Neukölln Kais. Friedrichstr. 205 W. Simon, BelleAlliancestr. 14aZahnpraxis P. Kurth, Neukölln, Bergstr. 30 Spr.-St. 9-7, Tel. N. 8142 Alt-Glienike Rich. Bade, Kolonialw., Delik. Straße an Falkenberg 14 Emil Lorenz, Kolonialw., Delik. Rudower Str. 32. G. Schellenberger, Grünauerstr. 1 Fleisch- und Wurstwaren. Adlershof P. Krüger, Hül- u. Schwesensk. Bismarckstr. 65 Hoffmannstr. 17 Baumschulenweg W. Heinke, Molkerer Baumschulenweg 25 Nieder-SchöneweideZahnpraxis F. O. Korsen, Brückenstr. 5 s. Wunne Zahlungserleicht. A. Deibel, H. Fleisch- u. Wurstw. Brückenstr. 9. R. Wüsthol, Berufskleidung Brückenstr. 11. H. Zobel, Konditore Berlinstraße 111.

Neukölln

Milch-Schmidt

Neukölln
Hermannstr. 43 u. Hermannstr. 55/56
Berlinstr. 75 Bergstr. 157
Kais. Friedr.-Str. 248, Leiselermasspl.

Butter nar eig. Fabrikation in eig. Melieren hergestellt

Badeanstalt

Hohenzollernplatz 9
Liefer. sämtl. Krankenkassen

C. Dittmann

Berlinerstr. 43
Wild - Geflügel - Fische.

Möbel-Lager

O. Dornbusch
Bergstraße 28.

Drogenhaus Richter

Inh.: Paul Timm,
Kais. Friedr.-Str. 81.

Max Schüppel

Hermannstraße 212
Seifen, Drogen, Farben.

L. Wolschnick

Schlesierstr. 11, Ecke Niemöller-
Obst, Gemüse, Fische,
Räucherw., Wild, Geflügel.
G. v. Almden, Cigarren- u. Ciga-
retten-Handl., Bodinstr. 59
E. Blankenburg, Schuhwaren
Prinz Handjery-Strasse 26.
C. Batt, Holzsch., Plast., Pant.
Arb.-Schuhe, Hermannstr. 254
F. Wöchst, Steinmetzstr. 117
F. Fleisch- u. Wurstw.
W. Lorenz, Weichselstr. 62
fert. Schokolade, u. Reparatur-Werkst.

Schleuder-Linke

Fig., Zigaretten,
Berl. Str. 20

Otto König

Cannstr. 30/31
Milch, Backwaren.

G. Kramer

Fleisch- u. Wurstw.
Weisstraße 213.

W. Nebel

Kolonialw., Delikat,
Mainzer Straße 22

R. Opitz

Fabrik f. Fleisch- u.
Wurstw. Richardstr. 11

P. Pleisch

Fleisch- u. Wurstw.
Kneesebeckstr. 150

R. Schmidt

Buch- u. Papierhdl.
Kais. Friedrichstr. 29

Musikhaus Otto Schönte,

Königsbergerstr. 27 E. Richardstr.

Th. Seifach

Eisen- u. Stahlw.
Hermannstr. 46.

Alt-Untrod

Weisstraße 47
s. Tel. Yogen. f. Ware

Jan Wünsch, Sp.-Farbenhdl., Hohenzollernplatz 1. T. 1219.

Johannisthal

Kolonialwaren
Kais. Wilh.-Str. 15

Kalkberge-Rudersdorf

Bäckerei, Konditorei,
Mittelnstr. 16 Kalkberg

Max Wolf

Bäckerei, Konditorei,
Mittelnstr. 16 Kalkberg

Ober-Schöneweide

Wilhelminen-
hofstraße 13.
W. Munko
Siemensstr. 7

Edison-Drog.

Chausseest. 29, Schok.

Spree-Drogerie

W. Munko
Siemensstr. 7

Trinkt Vehls Champagner-Brause

Schallberger-
Winkelstr. 11/12

Gelbarth

Schallberger-
Winkelstr. 11/12

R. Grate

Bäcker u. Konditor.
Lagener Str. 4.

Cöpenick

Gustav Richter

Cöpenick u. Oberschöneweide.
Eigene Werkstätten für mod.
Wohnungs-einrichtungen
mit elektrischem Betrieb.
Auf Wunsch sende Vertreter

N. Lichtenstein Nachf. O. Cohn

Schloßstraße 35.
Herren- u. Damenkonfekt.
Manufakturwaren

Fr. Scholz

Grünstr. 21
Mehl, Hülsenfrüchtl., Margarine
Bürstenfabrik Carl Schmitz
Laurenz Str. 2.
Handschuhfabrik Herrenschr.
Felix Britzow, Grün Str. 4.
R. Mannig, Schloßstr. 23, (Horn
Goldw., Optik, eig. Rep.-Werkst.

Fr. Herrmann

Hegelstr. 12/14
Rest- u. Kalkw.

Köhneund

Mineralwasser
Parisianstr. 24.

A. Ringelblum, Schloßstr. 24, Lederw., Polster- u. Rep. Werkst.P. Menze Schloßstr. 17/18 Lüne, Krawatt., Wäsche Franz Neumann Schloßstr. 24 Kondit.- u. Caf. Paul Nicolai Bahnhofstr. 11 Eisenwaren Opiker Löblich, Grünstr. 11 Brillen - Knäifer. Fr. Richter F. Fleisch- u. Wurstw. Grün Str. 13. Hofschlächterei C. Redtenb. Rosenstr. 10. F. Schippel F. Fleisch- u. Wurstw. Parisianstr. 24. G. Scriverius 1688 priv. Stadter- recht. Apoth. Köpenick Schloß-Apotheke J. Opik, Herl. Str. 24 Hugo Schüssler Grünstr. 6, Livr. Fabrik, Weichstr. Seordigungs-Institut W. Stephan, Kietzstr. 4 Wilhelm Wille Herren-Möbeln Grünauer Str. 2 MariendorfHubertus-Drogerie Chausse- est. 26 R. Loose Grünauerstr. 294 Treptow Fels Fleisch- und Wurstw. Grünstr. 19/20 Tel. Nussl. 10443 Grammanns Festival und Restaurant Am Treptower Park Ecke Eisenstraße. Hermann Handwerker Restaur. u. Gart. Eisenstr. 110 Karl Kolditz Brot- u. Feinbäck. Heermannstr. 6. M. Pulverer Beschl. 18. Sekulla Schloßstr. 12. (Horn Zigaretten) R. Rudolph Fein- u. Weib- u. Woll- w. Grünstr. 22 Eug. Schön Baumstr. 11, Schok. Fels- u. W. Schok. Paul Telzlab Eisenstr. 109. Königs- Wusterhaus. Inh. Gust. Müller Spiel, Schreib-, Pap., Schloßstr. 4 Beckmann